

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

81 (23.3.1934)

Vom 5. zum 11. März 1933:

Wie ich die Revolution in Baden erlebte

Von Pg. Franz Moraller

Wir sind in der Lage, einen Erlebnisbericht von jenen sechs dramatischsten Tagen der deutschen Revolution im Lande Baden (5.—11. März 1933) aus der Feder des damaligen Schriftleiters des „Führer“ Pg. Franz Moraller zu veröffentlichen. Zahlreiche hochinteressante Einzelbeobachtungen hinter den Kulissen der letzten Regierung des Weimarer Systems, die verbohrte Brutalität der Zentrumsherren, das ganze aufgeregte Hin und Her einer aus den Fugen geratenen, restlos abgewirtschafteten Welt werden hier zum erstenmal einer weiteren Öffentlichkeit mitgeteilt. Ein unvergängliches Dokument vom unbändigen Kampf- und Siegeswillen des Nationalsozialismus, ein Dokument auch der Schande für die, welche frevelhaft genug waren, selbst um den Preis eines ungeheuren Blutbades sich ihm aus Parteigoismus noch im letzten Augenblick entgegenzusetzen

Es ist am Abend des 5. März 1933. Hochbetrieb in der Markgrafenstraße 46 in der Schriftleitung des „Führer“. Die Schreibmaschinen knattern, Telefon rasselnd, der Lautsprecher schreit Zahlen in den Raum. Boten kommen und gehen; schnarrend summiert die Rechenmaschine die einkommenden Wahlergebnisse, und immer eindringlicher schält sich aus den langen Zahlenreihen der Sieg heraus. Fast unerträglich wird die Spannung auf die Schlussergebnisse. Und als sie endlich vorliegen, da ist die Freude schier überwältigend:

Deutschland hat geliegt, die nationalsozialistische Bewegung hat die absolute Mehrheit und damit den legalen Anspruch auf die politische Führung Deutschlands errungen.

Überwältigt von diesem Ergebnis setzt sich mein Kollege Wacker an die Schreibmaschine, um in einem seiner schwungvollen Leitartikel den Sinn des historischen Geschehens zu deuten. Er hat in jener Nacht nicht geahnt, daß es sein letzter Leitartikel sei, den er als Hauptredakteur des „Führer“ verfassen sollte. — Während donnernd die Rotationsmaschine anknet, sanken wir todmüde und ausgepumpt, aber doch stolz und entspannt in die Betten.

Was hinter uns lag, diese unerhörte Anstrengung der entscheidenden Wahlkampf, das war keine Kleinigkeit gewesen. Wer nicht selbst einmal während eines solchen propagandistischen Trommelfeuers in einer der Operationszentralen saß, der vermag sich schwerlich einen Begriff zu machen von der Nervenbelastungsprobe, die ein solches Ringen um die Seele des Volkes für die Verantwortlichen bedeutete. Wie oft war es nur das Beispiel rastlosen Einsatzes, das uns der Führer gab, an dem wir uns wieder aufstachelten und das uns vor dem Zusammenklappen bewahrte.

Noch reichlich unangeschlafen trieb mich die Erwartung des Kommenden in den Vormittagsstunden des 6. März in die Stadt. Etwas verspätet, wie ich gleich feststellen konnte, denn schon flatterte

von Schloß und Rathausurm die Hakenkreuzflagge,

als ob das die größte Selbstverständlichkeit sei! In den frühen Morgenstunden des 6. März hatte die Karlsruher SA bereits den ersten Vorstoß zur Flaggenhissung auf dem Rathaus gemacht, der allerdings zunächst gescheitert war. Die SA war daraufhin weggetreten und nach Hause gegangen. Seit fünf Tagen und Nächten sah die brave Burche zum ersten Mal wieder ihr Volk!

Nur ein paar ganz Unverwundliche, zu denen noch einige Hitlerjugendleute und Angestellte des „Führer“ gehörten waren, ging das nicht runter. Und ihnen gelang auch tatsächlich der zweite Angriff auf's Karlsruher Rathaus. Allerdings bedurfte es noch eines dritten Anlaufs, unter Führung von Pg. Stefan Nagel, um die Hakenkreuzflagge, die inzwischen auf Weisung der Stadtverwaltung nochmals durch Nationaldiener entfernt worden war, endgültig unter dem Schutz einer SA-Wache auf den Turm zu setzen. —

Ich kam gerade rechtzeitig zum Marktplatz, um

die „Gleichhaltung“ des Polizeipräsidenten, die trotz einiger Schwierigkeiten von Pg. Sauer glücklich mit Energie und Bluff durchgeführt wurde, mitzumachen. Es war ein stolzer Augenblick für uns, auf diesem Bau, zu dem wir ja seit 10 Jahren in einem „innigen“ Verhältnis standen, unsere Flagge zu sehen!

Das nächste Ziel war die Technische Hochschule, wo die Hissung ohne Zwischenfall verlief. Auf dem Weg dorthin versuchte ich, mir ein Bild von der Lage zu machen. Polizei war nirgends zu sehen; höhere Weisung hatte sie vorsichtshalber zurückgenommen. Uns unbeeindruckt — aber durchaus angenehm! Denn — es war zwar eine beträchtliche Menschenmenge, die sich da durch die Kaiserstraße wälzte, aber es waren zum größten Teil Neugierige — die Träger der Aktion waren höchstens 15 SA-Leute und Hitlerjugend! In diesem Augenblick hätte ein einziges Ueberfallkommando genügt, um der Sache ein Ende zu bereiten. Wir wußten das — und traten dafür umso selbstbewußter und — frecher auf, mit dem Erfolg, daß der Wegner prompt in seinen Schuhen stehen blieb. An bekannten Nationalsozialisten waren um diese Zeit dabei: Friedhelm Kemper, Willi Worch, Oskar Stäbel, Niedner, Sauer, Stapelmann, Nagel und der übrige Kreis, der nie fehlen durfte, wo etwas los war.

Von der Hochschule ging durch die Kaiserstraße zur Hauptpost. Die Schar der Neugierigen, die uns begleitete, wuchs ständig. Ich selbst fuhr mit meinem Kollegen Brey im schnell requirierten Wagen des Pg. Rau langsam dem Zug voran; unterwegs sprang Pg. Professor Kraft zu uns aufs Trittbrett.

In der Hauptpost erreichte unser Eindringen

natürlich erhebliche Aufregung. Wir konnten uns nicht aus und standen auf der Suche nach dem Ausgang zum Turm jeden Augenblick vor verschlossenen Türen, bis wir uns einen „arifen“ und uns den Weg weisen ließen. Bald flatterte auch hier unser Banner; dann spricht Friedhelm Kemper vom Balkon zur begeisterten Menge. Und nun wollen wir zum Landtag. —

Während ich die Treppe heruntergehe, kommt mir ein Postbeamter — alter Pg., Name tut noch nichts zur Sache — entgegengekürzt und nimmt mich aufgeregt zur Seite. Seine Mitteilung ist allerdings Grund zur Aufregung.

Die Regierung habe soeben durch Polizeifunk angeordnet, daß alle auf öffentlichen Gebäuden gehissten Fahnen sofort wieder herunterzuholen seien, wenn nötig mit Gewalt!

Ganz unerwartet kommt mir das eigentlich nicht. Jedenfalls bin ich mir sofort im Klaren, daß in diesem Augenblick die Entscheidung auf des Messers Schneide angekommen sei. Es gilt zu handeln!

Die Aktion weiß ich in guten Händen. Auf Betreiben von Pg. Prof. Kraft wird als nächstes Ziel für die Flaggenhissung der Badische Landtag

gewählt. Während unsere kleine Schar mit ihrem großen Gefolge dorthin zieht, werfe ich mich in einen Kraftwagen und jage in durchaus unvorschriftsmäßigem Tempo zur Schriftleitung.

Die Treppe hinauf und — noch etwas atemlos — ans Telefon: „Bitte Ministerium des Innern!“

„Herrn Minister Umhauer, bitte“ —

Es mag manchem, der die Zusammenhänge nicht kennt, wohl etwas überraschend und ungewöhnlich erscheinen, daß ich in dieser Situation ausgerechnet den badischen Innenminister anrufe. Ich muß daher zum Verständnis einige Einschaltungen machen über Vorgänge, die der Öffentlichkeit bis jetzt noch nicht bekannt geworden sind.

Als J. St. aus „Konfordsgründen“ die Sozialdemokratie in Baden „über Bord gegangen“, d. h. aus dem Kabinett ausgeschieden war, machte das Zentrum eine Verbeugung nach der bürgerlichen Seite hin und ergänzte die Regierung durch einen „Fachminister“, den Volksparteiler Umhauer, der aus der Verwaltungslaufbahn kam. Dr. Umhauer stand von vorn herein auf verlorenem Posten; er bezeichnete sich selbst einmal uns gegenüber als das „Korn“, das zwischen zwei Maßsteinen zerrieben“ werde. Jedenfalls sah er die politische Situation klarer, als die selbstgerechte Clique der schwarzen Casjaren, die bis zu ihrem schmählichen Ende in dem Bahn lebten, daß ohne sie in Baden überhaupt nicht regiert werden könne.

So ist es wohl zu erklären, daß Umhauer schon bald Fühlung mit der NSDAP suchte. Die Gauleitung sah keinen Grund, eine politische Möglichkeit ungenutzt auszulassen. Es ist m. E. noch nicht an der Zeit, über Einzelheiten zu reden, die doch nur für den Historiker von Interesse sind; Tatsache ist, daß es dem stellvert. Gauleiter Köhler — Robert Wagner war damals bei der Obersten Leitung der PD in München — gelang, den nationalsozialistischen Hebel mitten im badischen Kabinett anzusetzen. In der Woche vor der Revolution fanden — ich glaube, es war am Donnerstag — im Innenministerium die letzten Besprechungen Köhlers mit Dr. Umhauer statt, an denen Pg. Rupp und ich teilnahmen — dann überstürzten sich die Ereignisse. — So viel zur Erläuterung. Und nun zurück zum 6. März 1933, gegen 1 Uhr mittags:

„Hier Umhauer“ — Ich fahre gleich los: „Herr Minister, ich komme soeben aus der Stadt. Ich bin über den Inhalt des Polizeifunkverkehrs betreffs Entfernung der Fahnen unterrichtet. Sie scheinen über die tatsächliche Lage nicht im Bilde zu sein.“

Die Durchführung dieser Anordnung muß zu einem schweren und sinnlosen Blutvergießen führen! Ich bitte Sie dringend, diesen Befehl sofort zurückzunehmen, um eine Katastrophe zu vermeiden!

Nach dieser heftigen Aussprache muß ich zunächst einmal Luft holen. Da — ich traue meinen Ohren nicht — kommt es von drüben: „Der Befehl ist bereits zurückgenommen. Ich habe vorher mit Herrn Köhler von der Gauleitung telefonisch verhandelt; wir haben uns geeinigt, daß neue Fahnen nicht mehr gehißt werden sollen; die bereits aufgezogenen aber sollen bleiben bis zur Dunkelheit, um dann unauffällig eingezogen zu werden. Diese Anordnung ist als Polizeifunk bereits durchgegeben.“

Da weiß ich: Das ist der Sieg! Der erste Schritt rückwärts, den die Regierung in diesem Augenblick getan hat — er hat ihre endgültige Niederlage besiegelt! (Fortsetzung folgt)



Amtlicher Teil

Unterbringung von Kriegsbeschädigten

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferberufung und dem Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferberufung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werberaktion im Rahmen der Frühjahrsbeschäftigung gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbenutzt bleiben, um Kriegsbeschädigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Dankspflicht gegenüber den Männern erfüllt, die in schweren Kämpfen des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

Bekämpfung der Brandstiche

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Anschluß an das Gesetz über die Aenderung des Gebäudeversicherungsgesetzes vom 11. Dezember 1933 ist in diesen Tagen der neue Wortlaut des Gebäudeversicherungsgesetzes im Gesetz- und Verordnungsblatt bekannt gemacht worden. Die in das Gesetz neu aufgenommenen Bestimmungen dienen in erster Linie der Brandbekämpfung, sodann sollen sie auch eine Entlastung der Behörden und eine Vereinfachung der Verwaltung herbeiführen.

Der niedere Stand der Brandentschädigungen während der Jahre der Geldentwertung zeigt eindeutig, daß viele Brände auf ein schuldhaftes Verhalten der Gebäudeeigentümer zurückzuführen sind. Auch in der Bekämpfung eines ausgebrochenen Brandes sowie in der Rettung und sorgsamem Behandlung wieder verwendbarer Gebäudeteile mußte wiederholt nicht nur auf Seiten der Gebäudeeigentümer, sondern auch auf Seiten der allgemeinen und den Interessen der Gebäudeversicherungsanstalt nicht verträgliche Nachlässigkeit, ja sogar Pflichtverletzung festgestellt werden. Die mit Nachdruck ausgenommene polizeiliche Bekämpfung der Brände hat nicht immer in dem gewünschten Umfange zu einer Besserung der Verhältnisse geführt.

Es ist daher nunmehr in das Gebäudeversicherungs-gesetz eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach in Gemeinden, in welchen zahlreiche Brände vorkommen, die offensichtlich auf vorlässiges oder fahrlässiges Verhalten zurückzuführen sind, die Gebäudeversicherungsumlage für alle Gebäude auf die Dauer von 5 Jahren bis zur Hälfte erhöht werden kann; die gleiche Erhöhung der Umlage kann eintreten, wenn sich eine größere Anzahl von Einwohnern bei den Löschmaßnahmen säumig oder unsofsam zeigt. Es darf erwartet werden, daß durch eine solche Maßnahme das Interesse der Gebäudeeigentümer an der Verhütung von Bränden und an einer energischen Brandbekämpfung geweckt wird. Die Regierung wird jedenfalls von der ihr durch das Gesetz eröffneten Möglichkeit der Umlagerhöhung nach-

drücklich Gebrauch machen, um der weiteren Vernichtung wertvollen Volkvermögens entgegen zu treten.

Wohnungswechsel zum 1. April 1934

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Vor kurzem wurde darauf hingewiesen, daß in diesem Jahr die Umzüge auf den 1. April gewisse Schwierigkeiten bieten werden, da der 1. April auf Donnerstag fällt. Es wurde daher an die Beteiligten die dringliche Mahnung gerichtet, alles anzubieten, was nur irgendwie zur Vermeidung einer Zusammendrängung der Umzüge geschehen könne. Hiernach wird auch von einsichtigen Mietern und Eigentümern im wesentlichen gehandelt. Soweit diese Mahnung etwa noch nicht die erforderliche Beachtung gefunden hat, wird diese hiermit nachdrücklich wiederholt und es ergeht nochmals das dringende Ersuchen an die Mieter, die in bereits freistehende Wohnungen umziehen können, möglichst frühzeitig umzuziehen, so daß alsbald auch die Mietnachfolger in ihre Wohnungen vor dem 1. April einrücken können. Soweit ein Zusammentreffen mehrerer Parteien trotzdem nicht vermeidbar ist, ist es Sache der beteiligten Hauseigentümer und Mieter, sich über eine reibungslose Abwicklung des Umzugs zu einigen, so etwa über das einstufige Unterstellen der Möbel des Neueinziehenden in einzelnen Räumen der neuen Wohnung und die vorzeitige Ausführung gewisser Instandsetzungsarbeiten. In der Erwartung, daß hiernach verfahren wird, erschieht eine entsprechende behördliche Regelung nicht notwendig.

Zeitungsverbote

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung nachstehender Druckchriften im Inland bis auf weiteres verboten:

„Dissebeobachter, Memel (Memelgebiet)“; „The Bulletin und Scots Pictorial, Glasgow (England)“; „Völkische Front, Wien (Oesterreich)“.

„Bund der Menschenfreunde“

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat wird die sogenannte „Menschenfreundliche Versammlung“, auch die „Engel Jehovas“ genannt, für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten.

Amtliche Bekanntmachungen

„Bund der Menschenfreunde“

Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat wird die sogenannte „Menschenfreundliche Versammlung“, auch die „Engel Jehovas“ genannt, für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten.

Karlsruhe, den 21. März 1934.
Der Minister des Innern
Pflaumer.

Lotterie.

Dem Badischen Gemeindegeld in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt.

Karlsruhe, den 19. März 1934.
Der Minister des Innern.

Pressegesetzlich verantwortlich: F. Moraller, Karlsruhe.

Krampfhaft Reformveruche:

Dollfuß schafft die Bezeichnung Republik ab

Weitere Einzelheiten über die geplante neue österreichische Verfassung

* Wien, 22. März. Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht in ihrer Donnerstag-Ausgabe die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Österreichs nicht mehr vorkomme.

Das amtliche Blatt der Bundesverwaltung erklärt, von ausgezeichnet unterrichteter Seite folgende Einzelheiten über Wesen und Inhalt der neuen Verfassung erfahren zu haben: Nach der neuen Verfassung werde

Österreich schlechthin als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe.

Die Bezeichnung Republik entfalle, so daß künftig der Staat wahrscheinlich im internationalen Verkehr als „Österreich“ bezeichnet werden dürfte, oder als „Bundesstaat Österreich“. Die besonderen Verfassungsgesetze der öder Jahre über die Grundrechte der Stadtbürger seien nun in die Verfassung selbst hineingearbeitet. Dabei sei

die Pressefreiheit gewissen Einschränkungen unterworfen

worden, ebenso das Theater, der Rundfunk usw. (Bisher bestand bekanntlich nach der alten Verfassung vollständige Zensurfreiheit.)

Diese Beschränkungen, fährt das Blatt fort, bezwecke die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit und zum Schutze der Jugend. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei aufrecht erhalten. Die Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche seien mit dem Konfordat in Übereinstimmung gebracht. Auch die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst sei gewährleistet. Dabei seien ledig-

lich die Pflichten betont, die aus einem öffentlichen Amt erwachsen. Die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Bundes und der Länder in der Gesetzgebung seien noch nicht zu Ende beraten. Es sollten auch die Länder noch gehört werden und zwar wahrscheinlich zu Beginn der kommenden Woche.

Die krampfhaften Reformversuche der Herren am Ballhausplatz rufen die Erinnerung wach an die Zeit, in der man auch in Deutschland durch eine „autoritäre“ Regierungsform ein überlebtes System vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren und die Machtergreifung der nationalsozialistischen Volksbewegung zu

verhindern suchte. Alle diese Winkelzüge konnten in Deutschland den siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Idee nicht mehr aufhalten, und auch Herr Dollfuß wird trotz Verfassungsreform und trotz Anebelung der öffentlichen Meinung nicht auf die Dauer gegen die Mehrheit des österreichischen Volkes, die heute nationalsozialistisch ist, regieren können. Von der Abschaffung der Bezeichnung Republik wird keiner der Millionen österreichischen Arbeitsloser satt. Eine Freude daran werden höchstens die unentwegten Legitimisten haben, die in dieser „Reformmaßnahme“ sicherlich nur einen ersten Schritt zur Erreichung ihrer Ziele sehen.

Die Gewalt Herrschaft im Memelgebiet

Neue Forderungen des Gouverneurs - 29 Beamte sollen suspendiert werden

* Kovno, 22. März. Die „Elta“ meldet: Am 16. März hatte der Gouverneur des Memelgebiets den Präsidenten des Direktoriums, Dr. Schreiber, auf die Tatsache hingewiesen, daß 21 Beamte der Landespolizei politischen Organisationen angehört haben, über deren Mitglieder, wie aus den Beschlüssen der Gerichtsorganisationen hervorgeht, Strafverfahren verhängt worden sind, dafür, daß sie Vorbereitungen getroffen haben, um mit Waffengewalt einen Gebietsteil Litauens zu entreißen.

Als das Direktorium darauf nicht reagierte, verlangte der Gouverneur des Memelgebietes, daß der Präsident des Direktoriums die Beamten von dem Dienst zu suspendieren hat,

gegen die Strafverfahren eingeleitet worden sind, ebenso die 21 Landespolizeibeamten, die den Organisationen der christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft und der sozialistischen Volksgemeinschaft angehört haben. Mithin müssen 29 Beamte von dem Dienst suspendiert werden, unter ihnen Dr. Neumann, Baron von der Kopp, Diplomlandwirt Prof. Kopp, der Präsident der Landwirtschaftskammer Rademacher u. a.

Mit dieser Meldung wird ein Dementi der litauischen Regierung, in dem sie Bestrebungen, das memelländische Direktorium aus dem Amt zu entfernen, ablehnt, ins richtige Licht gerückt. Die vorstehende Elta-Meldung, die, wie aus Memel gemeldet wird, völlig unbegründete und unjubiliante Vorwürfe gegen eine Reihe unbeholtener angelegener Beamten enthält, zeigt klar, daß der Gouverneur jetzt auf indirektem Wege versucht, sein Ziel zu erreichen, nachdem seine Absicht, den Präsidenten des Memel-Direktoriums wegen seiner bekannten Landtagsrede zur Abdankung zu zwingen, mißlungen ist.

Große Bergstürze in den Anden

* Newyork, 22. März. Die Associated Press aus Lima (Peru) meldet, wurden kürzlich durch Wollstürme riesige Bergstürze an den Steilhängen nördlich von Lima verursacht. Ein solcher Bergsturz, der eine Ausdehnung von fünf Meilen Länge und 1/4 Meilen Breite hatte, bearub das ganze Dorf Chaccho. Verluste an Menschenleben werden nicht gemeldet.

Franz Schreder †

* Berlin, 22. März. Der bekannte Komponist Franz Schreder ist am Mittwochabend nach langer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben. Er war in Monaco am 23. März 1878 geboren worden und wäre also am morgigen Freitag 56 Jahre alt geworden.

Aufregung in der Demokratie!

g. Zürich, 22. März. (Eigene Meldung.) Die Verwerfung des durch den Bundesrat dem Schweizer Volk vorgelegten neuen Schutzes hatte den Rücktritt des Bundesrats Häberlin zur Folge. Als man nun daraufhin etwas von den Rücktrittabsichten des Bundesrats Musy hörte, war man geneigt, auch diesen als Opfer der Volksstimmte zu bezeichnen.

Nun klärt sich die Angelegenheit Musy aber ganz anders. Musy hat, wenn man es grob betrachtet, gegen die angeblichen Grundzüge der Demokratie verstoßen — gegen die Freiheit und Gleichheit aller ihrer Untertanen. Der Sohn des Bundesrats Musy dient zur Zeit als Offizier in der Schweizer Armee. Ihm passierte es, daß er seinen Dienstpflichten nur mangelhaft nachkam und zu spät zum Dienst antrat. Wie das beim Militär üblich, wurde der junge Leutnant dafür von seinem Vorgesetzten gemahnt, d. h. bestraft.

Und nun griff der Vater ein. Er wandte sich an die Vorgesetzten seines Sohnes und versuchte, einen Straferlass zu erwirken. Wenn das Herr Bünzli verweigert hätte, hätte man gelacht. Da es sich jedoch um einen der höchsten Beamten des Bundes handelte, lag die Vermutung nahe, Musy sen. wolle seinen Einfluß geltend machen, um Musy junior einen besonderen Vorteil zu verschaffen.

Die Schweizer Armee erkannte selbstverständlich den Pferdeschuh und wandte sich beschwerend über den Einarriff des Bundesrats Musy in ihren Dienstbereich an den Bundesrat selbst.

Musy ist der Exponent der Schweizer Eidgenossenschaft und wenn dieser nun über eine Beschwerde gestolpert wäre, so hätte man einen Skandal größeren Ausmaßes vor sich. Der Bundesrat in seiner Gesamtheit wählte den Ausweg, Musy zu decken und eine sendensame Erklärung herauszugeben, wonach er keinerlei Ueberriffe habe feststellen können. Er war hierzu auch schon deswegen gezwungen, denn nach dem Rücktritt Häberlins hätte ein weiterer Rücktritt unbedingt Schwächen der Demokratie bloßgelegt, die den Begnern neue Handhaben geboten hätten, anzugreifen.

Formell hat die Sache ihre Erledigung gefunden. Für die Allgemeinheit aber und da vor allem für die Schweizer Armee hat dieses Kapitel angewandter Demokratie jedoch einen bitteren Beigeschmack. Und es ist anzunehmen, daß diese Angelegenheit doch in der nächsten Zeit weitere Änderungen in der Regierung der Schweiz nach sich zieht.

Absicht oder Dummheit?

Die „Badische Presse“ berichtet in ihrer Morgenausgabe vom 22. März, wie eine große Ueberrchrift auf Seite 1 zeigt, über

„A.P.D.-Umsturzpläne in der Schweiz“

Eigentlich sollte man annehmen können, daß es sich inzwischen bis zur Kammerfrage herumgesprochen hat, daß die A.P.D. seit einiger Zeit aufgelöst ist. Die Schweiz würde sich wohl dagegen verwahren, wenn die A.P.D. in der Schweiz aufstünde würde.

Selbstverständlich handelt es sich bei der gebrachten Meldung der „A.P.“ um die Schweizer Kommunisten, abgekürzt A.P.Z.

Skandal wird immer größer

Henriots Aussagen vor dem Stavisly-Ausschuß werden verheimlicht - Immer mehr hochstehende Persönlichkeiten belastet

* Paris, 22. März. Am Mittwoch wurde der Abgeordnete Henriot vom parlamentarischen Untersuchungsanschuß für die Stavisly-Angelegenheit vernommen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde kein amtlicher Bericht über die Aussagen Henriots ausgegeben. Wie es heißt, hat Henriot

eine ganze Aktenammlung, die Stavisly-Fälle aus dem Jahre 1926-1928 betreffen, vorgelegt. Darunter sollen sich, wie Gerüchte behagen, auch Unterlagen befinden, die eine Verbindung zwischen den Venten um Stavisly und den im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Abgeordneten von Guayana, Galmois, ergeben. Nach dem gerichtsarztlichen Befund war der Tod Galmois, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen. Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana eine Reihe politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten. Als der Wahlkampf am heftigsten tobte, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Brouilhet auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen Mittagsblatt „L'Inventur“ mitgearbeitet hat. Brouilhet scheint mit einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut gewesen zu sein. Man behauptet, daß unter den vom Abgeordneten Henriot dem Anschuß vorgelegten Akten sich ein Brief Stavislys an Brouilhet befindet, in dem es heißt: „Sie sehen, was es kostet, wenn man sich nur in den Wind stellt“.

Ferner enthielten die Akten, so sagt man, ein Schreiben des bekannten Rechtsanwalts Henry Robert, der früher Präsident der Pariser Anwaltskammer war, an den Gerichtspräsidenten, der die Verhandlung im Mordfall Galmois leitete.

Darin heißt es, daß 20 000 Franken nicht zuviel wären für den Präsidenten, wenn er die Verhandlung verschleppen wolle.

Die Untersuchung scheint immer wieder neue Belastungen hochstehender Persönlichkeiten

zu bringen, und so scheint sich der Anschuß entschlossen zu haben, nichts über die Aussagen Henriots zu veröffentlichen, sondern dem Justizminister das Material zu unterbreiten. Justizminister Chron ist noch im Laufe des Abends an die Untersuchung der Schriftstücke gegangen und soll entschlossen sein, schwerwiegende Entschlüsse zu treffen. Es verlautet auch, daß mit der Verhaftung Brouilhets und des Arztes Dr. Wachtel, der in den Kreisen Stavislys verkehrte, und auch im Falle Galmois eine Rolle gespielt zu haben scheint, zu rechnen sein.

Erwähnt sei ferner, daß der Stavisly-Skandal auch nach England hinüberzugreifen scheint. Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewissheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. Polizeikommissar Canning, der in geheimem Auftrag in Paris weilte, sei mit Schriftstücken zurückgekehrt, die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft werden. Diese Schriftstücke seien geeignet, hochstehende Persönlichkeiten zu belasten.

Die radikalsozialistischen Mitglieder des Stavisly-Anschusses haben sich nach dem Verhör der radikalsozialistischen Abgeordneten Prouit und Hulin veranlaßt gesehen, beim Parteivorstand deren Anschluß aus der Partei zu beantragen.

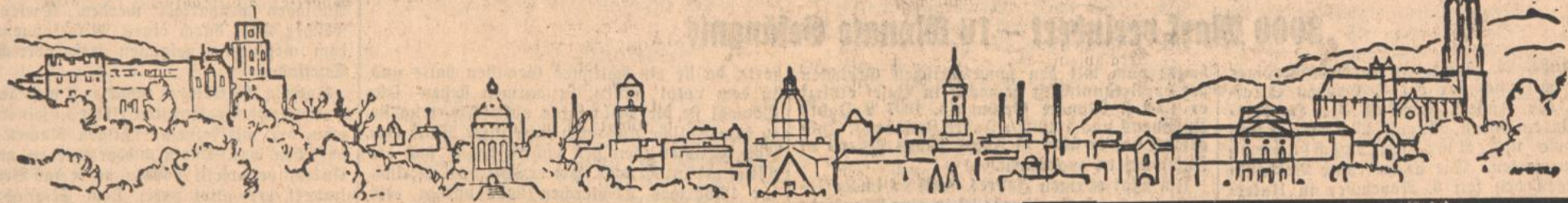


Hitler befehlt: An die Arbeit!

Der Führer während seiner großen Rede in Unterhaching.

„Der Führer“

DAS BADISCHE LAND



Rehl baut ein Strandbad im Wege freiwilliger Arbeitsleistung

Rehl, 22. März. In einer Besprechung der Stadtverwaltung mit den Vertretern der Behörden, Schulen, Vereine und Organisationen wurde der Errichtung eines Strandbades am Schloßjockelskopf nahegetreten. Da es die Finanzlage der Gemeinde nicht gestattet, zu dem Zweck irgendwelche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, kam man überein, das Bad im Wege freiwilliger Arbeitsleistung der Bevölkerung zu errichten. Die verschiedenen Organisationen stellten ihre Leute in stattlicher Anzahl dazu zur Verfügung. Handwerkszeug und Material stellt die Stadt, die auch die Bauaufsicht führt. Die Arbeit umfaßt rund 4000 Tagewerke und erfordert den Bau eines Stichtkanals und Erdbewegungen im Umfang von rund 40 000 cbm. Mit dem Bau soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Haushaltsplan der Stadt Mannheim angenommen

Fehlbetrag von 4,9 auf 1,5 Mill. zurückgegangen
Mannheim, 22. März. Zum erstenmal in der Geschichte der Stadt Mannheim wurde am Mittwoch der Haushaltsplan vom Stadtrat genehmigt, da bekanntlich der Bürgerausschuß durch Gesetz vom 6. März d. Js. ausgeschaltet ist. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen mit 80 184 800 RM. (i. B. 39 181 500 RM.) und in Ausgaben mit 87 741 200 RM. (i. B. 94 059 100 RM.) ab, enthält also einen Fehlbetrag von 1 546 400 RM. (i. B. 4 927 600 RM.).

Mannheimer Hochverratsprozeß verlag

Mannheim, 22. März. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts war für Mittwoch, wie der Reichsgerichtsdienst des RM. meldet, der Beginn der auf zwei Tage berechneten Verhandlung gegen sieben Mannheimer Kommunisten angesetzt. Der Prozeß wurde jedoch auf Freitag verlagert, da der erkennende Senat noch mit der Durchführung des Düsseldorfser Giftprozesses beschäftigt ist.

Früherer Gemeindevorstand verhaftet

Wietingheim, bei Raßau. 22. März. Der frühere Gemeindevorstand U. Hartmann, der schon einmal unter dem Verdacht der Untreue im Amt verhaftet und wieder entlassen worden war, ist nunmehr am Dienstag erneut in Untersuchungshaft verbracht worden. Inzwischen wurde die Beschlagnahme seines Vermögens verfügt.

Einbrecher erwischt

St. Georgen (Schwarzw.). Hier wurde im Stadtwald ein Einbruchversuch unternommen. Der Dieb scheint es besonders auf die Hühner des Hofes abgesehen zu haben. Der Täter ist ein schon mehrfach vorbestrafter Mann aus Mönchweiler.

Wann werden Steuern erlassen?

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:
Steuern können nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung (§ 131) dann erlassen werden, wenn die Einziehung nach Lage des einzelnen Falles unbillig wäre, und nach den Bestimmungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes (§ 13) dann, wenn die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen durch die Einziehung gefährdet würde. Es ist interessant, daß durch eine neue Verfügung des Reichsfinanzministers vom 10. Februar 1934 eine Angleichung der Erlassbestimmungen des Reiches an die des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes vorgenommen wird.
Ein Erlass von Steuer aus Billigkeitsgründen kann demnach dann gewährt werden, wenn durch Ablehnung des Erlassantrages die Fortführung des Betriebes erheblich oder die Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes für vorübergehend oder dauernd gefährdet würde. Es muß im allgemeinen gesagt werden, daß die Erlassbestimmungen von nun an noch viel schärfer gehandhabt werden. Die angespannte Finanzlage des Reiches und die neu sich durchziehende Steuerermäßigung lassen es nicht zu, daß dem einen Steuerpflichtigen Steuererleichterung gewährt werden, die

dem andern, der treu und bieder seine Steuer bezahlt, entgegen. Deswegen bestimmt auch der Reichsfinanzminister, daß bei einem beabsichtigten Erlass immer zu erwägen ist, ob er im Einklang mit den allgemeinen Interessen des Volksganges sich befindet. Also auch im Steuerrecht setzt sich der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ durch. In den meisten Fällen wird an Stelle eines vollkommenen Nachlasses eine zinslose Stundung oder eine Ratenzahlungsgewährung treten. Es muß sich daher jeder bemühen, keine Steuerrückstände entstehen zu lassen, da sich die Aussichten auf Nachlaß außerordentlich verschlechtern und nach einer kürzlich gehaltenen Rede des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium der neue Staat in der Handhabung seiner Gesetze außerordentlich streng und scharf vorgehen wird. Es empfiehlt sich daher keine Steuerhummelerei mehr entstehen zu lassen.

Die Banda Fascista konzertiert in Baden

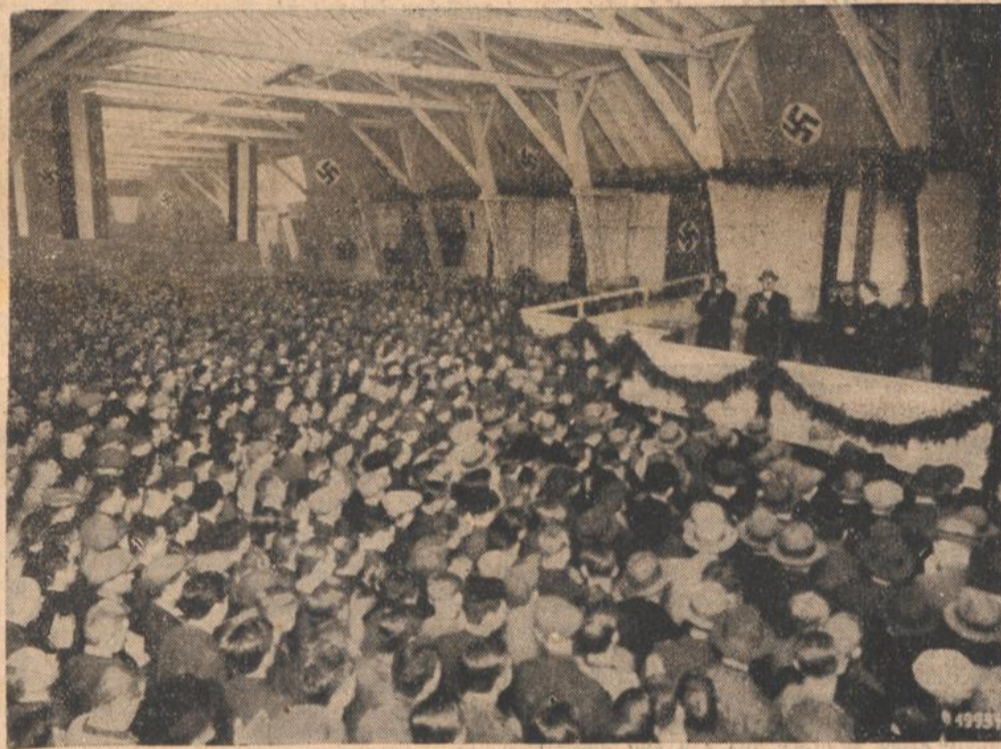
O Karlsruhe, 22. März. (Eigenbericht des „Führer“.) In den nächsten Tagen wird die Banda Fascista, das aus 72 Musikern bestehende große faschistische Orchester Dopolaro „Citta di Chieti“, das sich auf der Rückreise von einer mehrwöchigen, überaus erfolgreich verlaufenen Gastreise durch Deutschland befindet, unter Leitung seines Dirigenten Valenti Cavaliere Domenico in mehreren Städten Badens Beweise seines großen musikalischen Könnens geben.

Das Orchester blüht im 7. Jahr seines Bestehens auf eine glänzende Vergangenheit zurück. Es wurde im Jahre 1927, um eine alte Tradition der Abruzzenbewohner weiterleben zu lassen und in ein neues Gewand zu kleiden, in der Abruzzenstadt Chieti aus nicht berufsmäßigen Musikern gegründet und sogleich in die faschistische Miliz eingegliedert. Es stellt also eine Volkskapelle dar, wie wir sie etwa in unseren heimatlichen Trachtenkapellen besitzen. Die ersten öffentlichen Konzerte der Kapelle legten bereits Zeugnis ab von der her-

vorragenden Kunst der Solisten wie von dem ausgezeichneten Zusammenspiel des Orchesters. Die Konzertreisen durch italienische Groß- und Kleinstädte machten es zu der bekanntesten und beliebtesten italienischen Musikkapelle und gestalteten sich zu einem wahren Triumphzug. Die höchsten Auszeichnungen wurden der Kapelle zuteil. Die Banda Fascista ist die erste faschistische Kapelle, welche mit Erlaubnis der italienischen und deutschen Regierung eine Konzertreise durch Deutschland unternimmt. Sie wird am 24. März in Heidelberg, am 25. in Mannheim, am 26. in Karlsruhe und am 27. März in Freiburg auftreten.

Mannheimer Kunstbrief

Hoch erhaben über alltägliche Kunstbegriffe wurde das 5. Akademiekonzert der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters und des Philharmonischen Vereins zur Krönung des diesjährigen Mannheimer Konzertwinters. Wiederum lag die Gesamtleitung in den Händen des schaffensfrohen Generalmusikdirektors Wüst vom Nationaltheater, der durch die intensive Zusammenarbeit mit seinen Musikern in der Gestaltung und Wiedergabe eines orchesterlichen Vortrages zu einer unübertrefflichen Reife und Vollendung gelangt ist. Erstaunlich wirkt, wenn man die Kürze der Zeit des Zusammenlebens in Betracht zieht. Das Konzert beherrschte uns die selten gespielte Sinfonie in D-Dur von Robert Schumann, und die schwierig, thematisch in der kapriziösen Motifentwicklung wurzelnden Variationen suite von Josef Haas, neben dem lyrisch zarten Klavierkonzert in G-Dur von Beethoven, wozu man den besten Interpreten, Professor Wilhelm Bachhaus, verpflichtet hatte. Unter der virtuosen Beschwingtheit dieses hervorragenden Solisten, wuchs das Konzert zu einem Tonmalbe bezwingender Ausdrucksweise und erlebte seine höchste Reife in dem Andante con moto und dem im Rondo (Allegro) mächtig ausklingenden Finale. Das Nationaltheater glänzte mit der Uraufführung der Oper „Frau Schlang“ des Italiensers Alfredo Casella, eines Technikers von glänzender Begabung bei Erschließung ungewöhnlich vieler Ausschöpfungsmöglichkeiten des behandelnden Stoffes, der aber noch lange nicht letzte Reife seiner Fähigkeiten erlangt hat. Der Erfolg seiner deutschen Uraufführung war die meisterhafte Inszenierung dieser auf große Ausstattung angewiesenen Oper, eines in 80 Proben geschulten Chores und die lobenswerte Hingabe der Gesangskräfte, die in Philipp Wüst einen genialen Führer besaßen. Puccinis „Mädchen aus dem goldenen Westen“ interessierte vornehmlich das für Bildwelt-Romantik stets empfängliche jugendliche Theaterpublikum. Die Aufführung war in der szenischen Dynamik außerordentlich wirkungsvoll. Doch fragt man sich mit Recht, warum verfällt unsere Intendanz in die alten Fehler, die ausländischen Komponisten zu bevorzugen? Das Ballett „Schererzade“ von Rimsky-Korsakow erweiterte den Kreis der ausländischen Produkte um eine Tanzstudie von choreographischen Werten, aber ohne Bedeutung der musikalischen Umrahmung. Zum Glück wurde sie mit der komischen Oper „Abu Hailan“ von G. M. v. Weber, die stets zu gefallen weiß, an einem Abend gegeben. Die „Ariadne von Naxos“ war eine musikalische Delikatesse. Leider mußte aber die Titelrolle mit einem Gast besetzt werden, dessen Können nicht befriedigte. Auch die Aufführung von „Tannhäuser“, die ohne Zweifel zu einem tiefen Erlebnis für jeden Zuhörer wurde, litt darunter, daß man drei tragende Rollen mit ansässigen Kräften besetzte. Zwei der Gäste reisten sich in das Gesamtbild wohl geschickt ein, ragten aber nicht durch außerordentliche Leistungen hervor. Anders liegt die Sache bei Willy Dongraf-Fahbaender der in „Bajazzo“ und dem „Nachtlager von Granada“ ebenso überzeugend als im „Tannhäuser“ überzeugend wirkte. „Zar und Zimmermann“, jener alte Bestandteil eines auf deutscher Gründlichkeit auf gebauten Spielplans, schafft auch hier vorzüglicher Musik zu dem weiten Kreis alter Freunde zahlreiche neue. Unser Nationaltheater würde sich ein Gesamtlob erwerben, eine weitere Vorhinausoper in ihr Repertoire aufzunehmen. Im Schauspiel wurden wir reichlich spät mit dem nach dem Leben geschriebenen Stück von Sigmund Graf „Die Heimkehr des Matthias Brud“ bedacht. M.M.R.



Der 21. März in den Daimler-Benzwerken, Gaggenau

Zur Eröffnung der Arbeitsschlacht durch den Führer Adolf Hitler veranstaltete die Daimler-Benz-A.G. eine Feierstunde, bei der vor allem der 5000 Arbeitskammeraden gedacht wurde, die dank der Maßnahmen der neuen Regierung seit Oktober letzten Jahres neu eingestellt werden konnten.

Kleine badische Rundschaü

Obergrombach. (Arbeitsbeschaffung.) Seit Spätjahr letzten Jahres bestehen planmäßig die Notstandsarbeiten in Wegebauarbeiten. In den letzten Tagen haben die Jungbauarbeiter voll und ganz eingeleistet, so daß fast sämtliche Bauhandwerker wieder in ihrem gelehrten Beruf stehen. Auch am hiesigen Hochspannungsbauwerk werden umfangreiche Umbauarbeiten vorgenommen. Außerdem wird die Gemeinde in allernächster Zeit noch mit Forstarbeiten aufwarten, zu denen sämtliche Unterstützungsempfänger insbesondere auch weibliche Personen über 25 Jahren herangezogen werden.

p. Odenheim. (Verkehrsverein.) In der Bahnhofsverwaltung fand die Jahresversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Odenheim statt. Der Führer des Vereins, Bauinspektor Vanaglob, begrüßte die Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Der Geschäftsbericht des Jahres 1933 zeigt, daß sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Wanderwege nach dem Siegfriedbrunnen gerichtet wurde. Mit der Bahnverwaltung wurde weagen Verbesserung des Verkehrs Verhandlung gepflogen. Als Aufgabem im kommenden Jahr steht die Abhaltung des Sommertagszuges, der auf den 27. Mai festgesetzt ist, und die Einweihung des Siegfriedbrunnens im Vordergrund. Der Rassenbericht ergab einen Guthabenabschluß von 386 RM. Der Verein zählt heute 86 zahlende Mitglieder. Der Führer

des Vereins trug sich wegen Arbeitsüberlastung mit Rücktrittsabsichten; doch er gab erfreulicherweise dem allgemeinen Wunsch nach und übernahm auch weiterhin die Leitung der Geschäfte. Tatkräftige Mitarbeiter stehen ihm in Schriftführer Genter und Kassenwart Laub zur Seite, welche ebenfalls wieder berufen wurden. Als Stellvertreter des Vereinsleiters wurde Herr Bürgermeister Wippler ernannt.

Wöffingen, Bezirk Bretten. Im Rahmen der Frühjahrssoffensive gegen die Arbeitslosigkeit fand im Rathhaussaal eine sehr gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt, in welcher Pg. Reich über das Thema „Aufwärts mit eigener Kraft“ sprach. Letzte Woche sprach in gutbesuchter Versammlung der Kreisgauwart der NSDAP, Steiner von Gondelsheim über die Organisation der NSDAP und GSW. in der Deutschen Arbeitsfront.

Forchheim, b. Karlsruhe. (Berberabend der NS-Frauen.) „Deutsche Frau und deutsche Mutter zu werden“, war das Motto dieses Berberabends. Der geräumige Saal „zum Schwann“ war überfüllt. Theaterstücke führten in das Reich der Frau ein und zeigten, wie es war und wie es im Reich der Frau wieder werden muß. Die rührige Leiterin der Ortsgruppe Frau Braun fand treffende Worte über die Aufgaben und die Pflicht der Frau. Im Namen der politischen Ortsgruppe sprach Ortsgruppenleiter Stenzel.

Aus der Bewegung

SA-Sportabzeichen

Ausführungsbestimmungen und Zulassung

Der Chef des Ausbildungswesens der SA, Obergruppenführer Krüger, gibt die Ausführungsbestimmungen zum SA-Sportabzeichen bekannt, in denen es heißt:

„Das SA-Sportabzeichen ist kein Orden, sondern ein Leistungs-Abzeichen, dessen Träger je nach der Abzeichenart verschiedene Verpflichtungen zu erfüllen haben. Es wird deshalb nicht ehrenhalber verliehen.“

Es gibt drei Arten von SA-Sportabzeichen, nämlich in Bronze, in Silber und in Gold. Das Abzeichen in Bronze wird denjenigen Bewerbern verliehen, die sich der vorgeschriebenen geländesportlichen Ausbildung mit Erfolg unterzogen haben und nach vorchriftsmäßig bestandener Leistungsprüfung den Grundschein erhalten. Das Abzeichen in Silber erhalten Bewerber, die nach erfolgreicher Schulung auf einer Gelände-Sport-Schule des Chefs des Ausbildungswesens durch Erteilung des Lehrscheins (L-Schein) als Gelände-Sportlehrer bestätigt werden. Das goldene Abzeichen erhalten SA-Führer, welche vom Chef des Ausbildungswesens mit der Bekräftigung der Leistungsprüfung für das SA-Sportabzeichen durch Erteilung des Prüfscheines beantragt und zur Stellung der Verleihungsanträge berechtigt sind.

Für SA-Führer gelten hier besondere Bestimmungen. Der SA-Führer, der seine Leistungsprüfung erfolgreich ablegt, erhält, wenn er zum Führer eines Sturmes oder Sturmabteiles ernannt ist, das Abzeichen in Silber. SA-Führer vom Stabschefenführer aufwärts erhalten das goldene Abzeichen.

Allgemeine Voraussetzungen

In seiner Stiftungsurkunde bestimmte der Stabschef, daß das SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der SA erworben werden dürfe, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen. Hier sind diese Voraussetzungen:

1. Der Erwerber muß würdig sein, d. h. rassistisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen.
2. er muß tauglich sein, d. h. nach ärztlicher Untersuchung für sport- und marschfähig befunden sein.
3. er muß ausgebildet sein, d. h. sein Training durch anerkannte Gelände-Sportlehrer (Lehrschein-Inhaber) vorchriftsmäßig nachweisen können.
4. er muß geprüft sein d. h. Training und Leistungsprüfungen müssen durch anerkannte Prüfer (SA-Führer mit Prüfungsberechtigung) beglaubigt sein.

Das Training zur Ablegung der Leistungsprüfungen ist genau geregelt. Die Bedingungen für die Vorbereitungszeit gelten als erfüllt, wenn der Bewerber

1. an einem Lehrgang einer Geländesport-Schule bzw. eines Geländesport-Lagers oder an einem Lehrgang einer SA- bzw. SA-Führer-Schule mit Erfolg teilgenommen hat oder
2. als Angehöriger der SA die Annäherung beendet hat oder
3. in einer anerkannten Geländesport-Arbeitsgemeinschaft (GAG) außerhalb der

SA eine Trainingszeit von mindestens 120 Übungsstunden nachweisen kann. Das Abzeichen wird erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres ausgehändigt. Die anerkannte Vorbereitungszeit beginnt frühestens mit der Vollendung des 17. Lebensjahres. Bis zum 1. Oktober 1935 besteht keine Altersgrenze nach oben, erst von diesem Datum ab wird das SA-Sport-Abzeichen an über 35jährige nicht mehr verliehen.

Für alle Anwärter auf das SA-Sport-Abzeichen wird ein Leistungsbuch angelegt, und zwar bei Beginn der Schulung oder des Trainings. Dieses Leistungsbuch gilt als Ausweis über die Trainingsergebnisse, das Training und das Bestehen der Leistungsprüfung.

Das Leistungsbuch wird dem Inhaber gegen Erstattung eines Verwaltungsbeitrages von 1,50 RM ausgehändigt und verbleibt nach Abschluß der Vorbereitung auf das SA-Sport-Abzeichen in seinem Besitz.

Alle Bewerber um das SA-Sport-Abzeichen werden vor Beginn der Schulung oder des Trainings ärztlich auf Sport- und Marschfähigkeit untersucht. Der Untersuchungsbefund wird im Leistungsbuch vermerkt.

Die Ausbildungsarten

Es gibt zwei Möglichkeiten, das SA-Sport-Abzeichen zu erwerben, nämlich:

1. auf den Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen und
2. nach örtlichem Training innerhalb der SA und der ihr unterstellten Gliederungen oder außerhalb der SA in anerkannten Geländesport-Arbeitsgemeinschaften (GAG).

Meldung und Zulassung

Teilnehmer an Lehrgängen auf den Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen werden durch ein auf den Namen lautendes Einberufungsschreiben aufgefordert.

1. Angehörige der SA erhalten das Einberufungsschreiben auf dem Dienstwege (SA-Lehrgang).
2. Bewerber, die von einer Behörde dienstlich zum Lehrgang entsandt werden, werden durch ihre Behörde einberufen (Behörden-Lehrgang).
3. Bewerber, die von einem Verband außerhalb der SA entsandt werden, werden durch ihre Verbandsorganisation einberufen (Verbands-Lehrgang).

Die Ausgabe der Einberufungsschreiben für Behörden- und Verbands-Lehrgänge erfolgt durch die zuständigen Geländesport-Inspektoren oder durch die Abteilung „Gelände-Sport“ beim Chef des Ausbildungswesens.

Innerhalb der SA wird als Vorbereitungszeit die Ausbildungszeit der Bewerber während ihrer SA-Anwärterzeit gerechnet.

Bewerber außerhalb der SA melden sich zum örtlichen Training bei dem für ihren Wohnort zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung. Zum örtlichen Training außerhalb der SA werden nur diejenigen Bewerber zugelassen, die einer Reichsorganisation angehören, welcher vom Chef des Ausbildungs-

wesens ausdrücklich der geländesportliche Übungsbetrieb gestattet ist. Anmeldungen sind dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung durch Vermittlung eines Lehrschein-Inhabers verbandsweise geordnet vorzulegen.

Bewerber, die einer der vorgenannten Reichsorganisation nicht angehören, werden i. A. nicht zur Vorbereitung auf das SA-Sport-Abzeichen zugelassen, sondern von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung auf den Eintritt in eine zum geländesportlichen Übungsbetrieb berechnete Organisation hingewiesen.

Eine Ausnahme bilden die Besucher der staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalten, wenn der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Schulung als gegeben ansieht.

Der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung kann die Zulassung eines Bewerbers verweigern. Hiergegen kann der Bewerber bei dem zuständigen Geländesport-Inspektor, dessen Entscheidung endgültig ist, Beschwerde einlegen.

Die Vorbereitung

Geländesport-Arbeits-Gemeinschaften (GAG): Örtliche Trainingseinheiten für die Vorbereitung außerhalb der SA sind die Geländesport-Arbeitsgemeinschaften (GAG). Eine GAG besteht aus höchstens 30 Bewerbern, und wird von einem Geländesportlehrer (Lehrschein-Inhaber) verantwortl. geleitet.

Eine GAG kann nur innerhalb einer zum geländesportlichen Übungsbetrieb berechtigten Organisation oder an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalt gebildet werden. Ihre Zusammensetzung bleibt der aufstellenden Organisation oder Lehranstalt überlassen, sofern die Bewerber von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung zugelassen sind. Eine Veränderung der Zusammensetzung während der Vorbereitungszeit ist nicht zulässig.

Die Bewerber können ohne Rücksicht auf ihre Verbandszugehörigkeit auf die vorhandenen Geländesport-Lehrer aufgestellt werden.

Mit dem Eintritt in eine GAG verpflichtet sich der Bewerber, an dem Leiter der GAG festgelegten Übungsstunden teilzunehmen. Bei dieser Übungsverpflichtung ohne triftigen Grund dreimal nicht nachkommt, wird aus der GAG ausgeschlossen.

Die Leistungsprüfungen

Als Abschluß der Vorbereitung ist zum Erwerb des SA-Sport-Abzeichens das Bestehen einer Leistungsprüfung erforderlich. Diese Leistungsprüfung umfaßt drei Übungsgruppen:

1. **Leistübungen:**
100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, Angelstoßen, 3000-Meter-Lauf.
2. **Grundübungen:**
Aleinatalüberstehen, 25-Kilometer-Gedächtmarsch, Keulenzielwurf.
3. **Gelände-Sport.**

Die Wertung und technischen Einzelheiten werden, als Prüfungsbestimmungen zusammengefaßt, mit Beginn der Prüfungen am 1. Mai 1934 veröffentlicht.

Abnahme der Leistungsprüfungen

Die Abnahme der Leistungsprüfungen erfolgt:

1. Auf den Schulen des Chefs des Ausbildungswesens durch das Lehrpersonal,
2. in örtlicher Ausbildung durch den Gelände-Sportlehrer (Lehrschein-Inhaber).

Im örtlichen Training können die Leistungsprüfungen der Gruppe I (Leistübungen) und der Gruppe II (Grundübungen) im Laufe der Vorbereitungszeit als Teilprüfung abgelegt werden. Das Bestehen einer Teilprüfung wird vom verantwortlichen Gelände-Sportlehrer (Lehrschein-Inhaber) im Leistungsbuch bescheinigt.

Die Abschlußprüfung und das Prüfungsprogramm für Gruppe III (Geländesport) werden vom zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung festgelegt und überwacht. An einer Abschlußprüfung müssen mindestens 100 Bewerber teilnehmen. Zwischen ihr und der ersten bestandenen Teilprüfung dürfen höchstens drei Monate liegen.

Weiter zurückliegende Teilprüfungen sind ungültig und müssen als Ergänzungsprüfung nachgeleistet werden. Diese Ergänzungsprüfungen können von denjenigen Bewerbern abgelegt werden, die während eines Lehrganges auf den Schulen des Chefs des Ausbildungswesens die Leistungsprüfung nicht voll bestanden haben. Die Frist zur Ablegung einer Ergänzungsprüfung beträgt drei Monate, vom Beginn eines Lehrganges gerechnet.

Ergänzungsprüfungen sind für die Gruppen I und III nur als Ganzes, für die drei Übungen der Gruppe II jedoch für jede Übung gesondert zulässig.

Ausbildungs- und Berechtigungs-scheine

Nach Bestehen der Leistungsprüfung bestätigt der SA-Führer mit Prüfungsberechtigung den Trainingsbefehl durch

Erteilung des Grundausbildungsscheines (G-Scheines)

im Leistungsbuch des Bewerbers.

Teilnehmer an Lehrgängen von dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen erhalten an Stelle des Grundscheines, sofern ihre Eignung zum Gelände-Sportlehrer feststeht, den Lehr-Schein (L-Schein).

Auf Antrag einer Gelände-Sport-Schule wird vom Chef des Ausbildungswesens der Prüfschein (P-Schein) an SA-Führer mit Lehrberechtigung ausgegeben.

Die Verleihung

Der Antrag auf Verleihung eines SA-Sport-Abzeichens wird grundsätzlich nicht vom Bewerber selbst, sondern stets von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung gestellt.

Als Unterlage für den Antrag ist eine Meldebarte auszufüllen. Diese enthält:

1. Den Antrag auf Verleihung mit der Würdigungserklärung
2. einen Vordruck für das Besitzzeugnis
3. einen Auszug aus dem Leistungsbuch.

Die Verleihung der SA-Sport-Abzeichen erfolgt im Namen des Stabschefs durch den Chef des Ausbildungswesens.

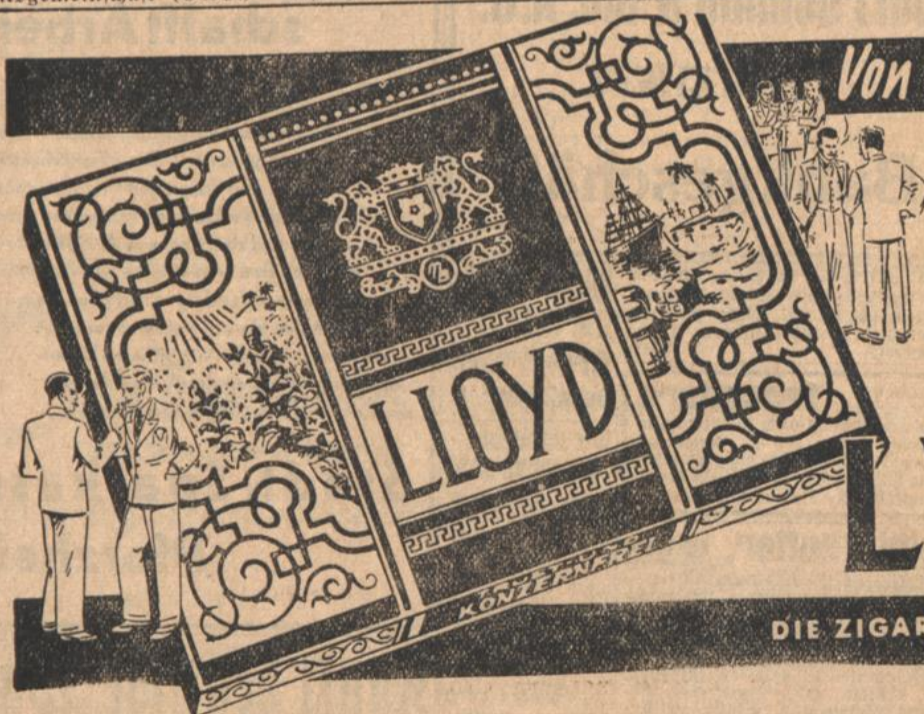
Das SA-Sport-Abzeichen wird wiederholt verliehen. Es kann zurückgefordert werden, wenn der Träger die SA-mäßigen Vorbedingungen für die Verleihung des Abzeichens nicht mehr erfüllt.

Die Aushändigung der verliehenen Abzeichen und der dazugehörigen Bestätigung erfolgt durch die in den Wohnorten der Erwerber ansässigen und prüfungsberechtigten SA-Führer. Die Bestätigung ist von dem Erwerber an der im Leistungsbuch vorgesehenen Stelle einzuliefern. Damit wird das Leistungsbuch zum endgültigen Ausweis über Trainingszeit und Abzeichenerwerb.

Übergangsbestimmungen

Die vor dem Beginn der Prüfungen (1. Mai 1934) außerhalb der Schulen des Chefs des Ausbildungswesens abgelegten Teilprüfungen zum Erwerb des SA-Sport-Abzeichens werden nicht anerkannt. Eine Ausnahme bildet der 25-Kilometer-Gedächtmarsch von Angehörigen der SA, wenn diese Prüfung 1934 stattgefunden hat und die ausführende SA-Dienststelle dem Erwerber die erfolgreiche Teilnahme bestätigt.

Inhaber der sogenannten B- und C-Scheine des ehemaligen „Reichskuratoriums für Jugend-erhaltung“ können zur Leistungsprüfung ohne Vorbereitungszeit zugelassen werden.



Von Tag zu Tag erwirbt sie neue Freunde,

die vornehme, flache, praktische 10 Stück-Packung der „LLOYD“-Zigarette. Sie dokumentiert so recht, daß heute die 2½ Pfennig-Zigarette sich mit ihren Schwestern in höheren Preislagen messen kann. Die Qualität der „LLOYD“ begeistert des rechten Rauchers Herz täglich aufs neue.

LLOYD 2½ Pfg.

mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Der „Führer“

Freitag, 28. März 1934, Folge 81, Seite 9

AUS KARLSRUHE

Die Bando Fascista

der 136. Milit. Legion, das 72 Mann starke Orchester der italienischen Feierabend-Organisation, das zum ersten Male mit Genehmigung der Regierung in Uniform eine große Konzertreise durch Deutschland veranstaltet, wird überall stürmisch gefeiert, herzlich und begeistert begrüßt. Eine Ueberraschung für alle Konzertbesucher das künstlerisch hohe Niveau des Orchesters. Frappierend der weiche, warme Klang, die unerreichte Virtuosität und Präzision der einzelnen Bläsergruppen, sympathisch anfeuernd und mitreißend der temperamentvolle überragende Dirigent Cavaliere Domenico C. M. Valenti. Wie neu und zum ersten Mal hört man plötzlich das Deutschland-Lied, das die Gäste zum Eingang als Begrüßung spielen, in gelunglicher prächtiger Kantilene. Man hört nicht nur unsere Hymne, man hört die alte Baydn'sche Melodie, wie sie geboren wurde, aufblühen. Für alle Besucher wird das Konzert mit der Auswahl der besten und bekanntesten Stücke italienischer Musikliteratur eine große Ueberraschung werden und ein musikalisches Erlebnis, wie es sich lange nicht in unserer Stadt ereignet hat. Niemand solle veräumen, den Gästen durch seinen Besuch seine Reverenz zu machen und veräumen sich um ein frohes glückhaftes musikalisches Erlebnis zu bereichern.

Kreisleitung der NSDF.
Kreis Karlsruhe.

Kurze Stadtnachrichten

Nach Heidelberg verpflichtet

Aus der Gefangenschaft der Pgn. Kammerfängerin Mary Eisselgroth wurde nach erfolgreichem Probeningen Tilde Hoffmann als 1. Altistin an das Stadttheater Heidelberg verpflichtet.

Arbeiterbildungsverein e. V.

Im Rahmen seiner volkstümlichen Bestrebungen bietet der A.B.V. seinen Mitgliedern und Gästen in der Pensionszeit am Montag, den 26. März, abends 20.15 Uhr einen Johann-Sebastian-Bach-Abend, an dem der akad. Musikdirektor Professor Heinrich Cassimir über das Leben und musikalische Schaffen des Thomaskantors J. S. Bach einen Vortrag halten wird.

Es wirken ferner folgende Künstler mit: Konzertpianistin Tina Koch (Klavier), Konzertsängerin Liesel Tallmann (Sopran) und Fritz Schröder (Geige).

Den Besuchern steht ein hoher künstlerischer Genuß bevor.

Außer den Vereinsmitgliedern haben alle Volksgenossen freien Eintritt.

Karlsruher, auf nach Stuttgart!

Sonderfahrt zur Ausstellung „Die Kamera“

Am Sonntag, 25. März, morgens 8 Uhr, fahren wir mit Postomnibussen zum Fahrpreis von 4 RM. für Eins und Rückfahrt nach Stuttgart. Abfahrt in Stuttgart 21 Uhr, Ankunft Karlsruhe etwa 23 Uhr.

Anmeldung mit gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises bei der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15.

Karlsruher, nützt die Gelegenheit aus, Württembergs Hauptstadt zu besichtigen.

Der Daimler-Benz-Deutschlandfahrer in Karlsruhe

Eine motorsportliche Großleistung

„Es ist sicher leichter, 15.000 Kilometer mit modernen Fahrzeugen durch Afrika zu fahren, als mit dem Urvater der Automobile durch Deutschland.“

So schrieb der auch in Karlsruhe durch seinen kürzlichen Vortrag bekannte Afrikaforscher Schomburgk in das reichillustrierte Tagebuch des Deutschlandfahrers, Pa. Walter Lüdtke. Und wir alle können uns der Meinung dieser auf dem Gebiet der motorsportlichen Leistungen maßgeblichen Größe nur anschließen. Wer den

Karlsruher, etwas mitleidsvoll betrachtet. Mit 18 Kilometer „Geschwindigkeit“ zieht das Vehikel, das beim Empfang seines alten Kameraden auch dabei sein will davon, bei der Steigung an der Birshbrücke streift es allerdings, und erst nach einigem Schieben geht die Fahrt ratternd und saugend weiter.

Am „Lautersee“, auf der Brücke hinter dem Hauptbahnhof erwarten wir den Deutschlandfahrer, der kurz nach unserm Ein-

stieg er nach stundenlanger Fahrt in einem heftigen Schneesturm stecken und hatte alle Mühe, „seinen großen Kinderwagen“ wieder auszufahren. Stundenlang knatterte er bei 24 Grad Kälte über die Landstraßen hin; bis zu 35 Grad hat ich im Tag getrunken und war beim letzten gerade so nüchtern wie beim ersten. Meine höchste Leistung hab ich mit einer Tagesleistung von 160 Kilometer absolviert; aber abends wußte ich, was ich geschafft hatte.“

Für Karlsruhe bedeutete das Erscheinen des altertümlichen Gefährts eine kleine Sensation. Auf der Fahrt durch die Ettlinger und Kaiserstraße war er überall Gegenstand begeisterter Ovationen. Unter der Ehrenbegleitung zweier Mercedes des neuesten Typs zog er ein und ließ wie „in der guten, alten Zeit“ sein weit hin hörbares Töff-Töff erklingen. Erfreut laßen die Menschen „5000 Kilometer-Deutschlandfahrt“. Vorberbebrängt und wimpelgeschmückt ratterte er stolz über die Straßen, holperte über die Straßenbahnschienen, wobei die Vollgummireifen wenig Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Fahrers nahmen. Erfreut und verwundert betrachteten die Aelteren dieses wertvolle Museumsstück und erinnerten sich der Kinderjahre, wo zum erstenmal mit vielem Getöse der „Daimler-Benz“ die Welt in Schrecken und Staunen setzte.

Ein großer Schwarm von Radfahrern bildete den Abschluß des „Triumphzuges“.

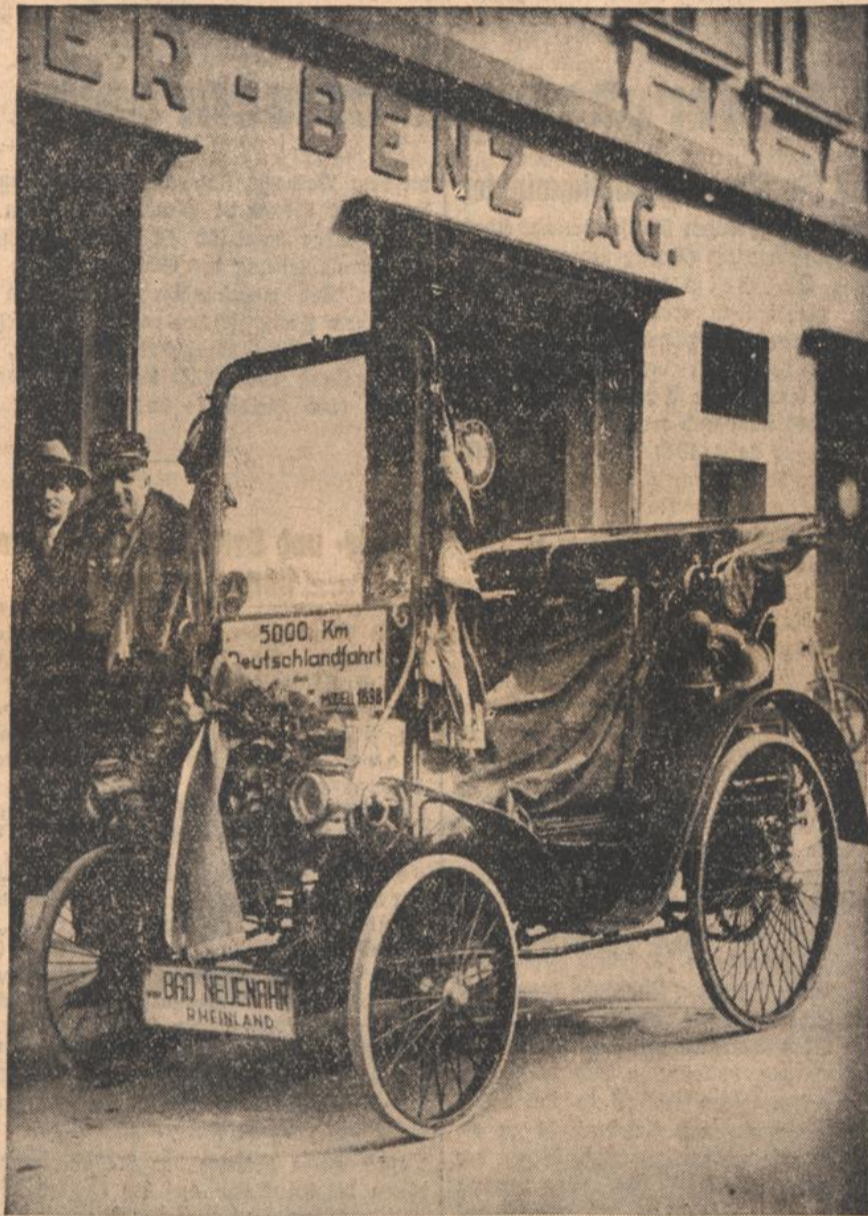
Bei „Schoemperlen und Galt“, wo Pa. Lüdtke abstieg und der Wagen nachgesehen wurde, hatten wir Gelegenheit, noch weitere interessante Einzelheiten zu erfahren. In liebenswürdiger Weise gab uns der Rheinländer erschöpfende Auskunft.

Nach dem großen Rennen in Neuenahr (Rheinland), meiner Heimatstadt, brachte mich der Presschef des Nürburgringes, Breß, auf den Gedanken, diese Fahrt zu unternehmen. Am 5. Oktober machte ich mich auf den Weg: Ich habe gerade die Wintermonate ausgewählt, um die sportliche Leistung dieser Fahrt, die allein ausschlaggebend ist, zu erhöhen und einen Beweis für die unerreichte Güte deutscher Werkmanarbeit zu erbringen. Ueber Köln, Dornbrück ging es zunächst nach Hamburg, wo Dr. Goebbels meinen „Lieben Benz“ bewunderte. In Berlin wurde ich vom Führer persönlich empfangen; in herzlichen Worten gab er seiner Anerkennung Ausdruck. In der Grenzmark bei Passau brachte mich das Wetter fast zur Verzweiflung: Schnee und immer wieder Schnee ließen mich kaum vorwärts kommen.

Aber jetzt ist die Hauptsache geschafft, Anfang Mai bin ich wieder zu Hause in Neuenahr. Daß der Wagen, der vor nahezu 40 Jahren gebaut wurde, ohne einmal zu freilegen durchgehalten hat, darauf dürfen wir alle stolz sein. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit liegt zwischen 20 und 25 Km., die Höchstgeschwindigkeit ist 35 Km. Steigungen bis zu 14 Proz. nimmt er ohne Anstrengung.

Wo ich immer hinkam, wurde ich herzlich empfangen, den Firmen Mercedes-Benz, Standard und Continental bin ich zu besonderem Dank verpflichtet. Aber auch die Kollegen auf der Landstraße, die in großen und kleinen Automobilen mich überholten, waren jederzeit recht freundlich zu mir, und wenn das traute Töff-Töff aus Großvaters Zeiten erklang, dann grüßten die Luxusabrioletts und die schneidigen Rennwagen dankbar und freudig mit ihren heulenden Sirenen.“

Morgen geht die Fahrt weiter nach Landau. Genau wie vor 38 Jahren wird der „Daimler-Benz“ seine Touren laufen, und wird überall ratternd und knatternd das Loblied deutscher Arbeit singen.



alten Rennfahrer auf seinem „Daimler-Benz 1898“ bei seinem Einzug in Karlsruhe gesehen hat, der weiß diese Tat, die mit den größten motorsportlichen Erfolgen unserer Zeit Gleichschritt halten kann, zu würdigen.

In einem Mercedes-Cabriolet Typ 200, neueste Konstruktion, führen wir Pa. Lüdtke bis zur Stadtgrenze entgegen. Bequemster Sitz, stoßfreie Fahrt, Annehmlichkeiten wie elektrische Beleuchtung, Zigarrenanzünder, Aschenbecher und anderes mehr machen die Fahrt zu einem Genuß. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn wir den Fahrer des „Daimler-Benz 1898“, einem ruhmvollen, unverfälschten Familienstück des Herrn Schoemperlen-

treffen in einem bewundernswerten Tempo antommt. Pa. Schüttler von der Firma Schoemperlen und Galt begrüßt den alten Kämpfer der Landstraße, Pa. Lüdtke, der schon 1907 seine ersten Autorennen fuhr und bis heute — er steht nun im 46. Lebensjahr — dem Motorsport huldig. Die verpackt ist er „hoch zu Ross“ zwischen Koffern und Schachteln eingeklemmt und freut sich auch diese Etappe ohne jeden Zwischenfall erreicht zu haben. Der Wettergott war ihm auf seiner Fahrt von Gaggenau nach Karlsruhe nicht absonderlich hold und bescherte ihn mit unaufhörlichem Regen und Wind. Aber er ist ja noch viel Schlimmeres gewöhnt. In Passau, so erzählt er,

Zu **Ostern**
gute, elegante Schuhe

Unsere
Riesen-Auswahl
zu billigsten Preisen!

Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, schlanke Form	6.50	Eleg. braune Dam.-Spangenschuhe L.XV.-Abs.	5.95	Br. Boxcalf-K'-Schnürhalbschuhe breite schöne Form	4.95 5.50
Herren-Halbschuhe braun Rindbox, moderne Form	6.95	Lack-Dam.-Spangenschuhe Schöne Verzierung, Block-Absatz	4.95	Lack-Kinder-Spangenschuhe schöne Verzierung	3.95
Braune Herren-Sport-Halbschuhe ohne Kappen, gute Qualität	7.90	Braune Boxcalf-Schnürhalbschuhe Sportmodell	6.95	Braune Kinder-Spangenschuhe hübsche Garnitur	4.35 4.75
Schwarze Boxc. Herren-Halbschuhe Gocyear-Welt	8.95	Damen-3 Oesen-Schuhe Lack-Vorderteil, elegante, moderne Form, Block-Absatz	5.95	Braune Kinder-Stiefel	1.95
		Damen-Sami-Spangen u. Pumps	2.95	Farbige Kinder Sandaletten	2.75 2.95
				25-26 3.35 27-28 3.70 29-30 4.25 31-35 4.75	

Schuh- **Danger**
Karlsruhe, Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.



Mercedes-Schuhe
für Damen und Herren in Lack schwarz und braun Boxcalf 9.75

Groß-Neubau

der Bühler Stumpenspezialfabrik
August Schweizer

Wilhelm Höss

Bühl i. B. 89130

mechanische Glaserei

Ausführung sämtlicher Fenstersysteme



Manches

Fabrikat hat sich als Anstrichmittel bewährt.

Aber es **ist gut,**
TIMPU kennen zu lernen; denn

TIMPU

ist für viele Zwecke

besser.

TIMPU-Aluminiumpulver f. Anstrichfarben
auf Holz und Metall, wetter- u. hitzefest, liefert

Aluminiumwerk Tscheulin G.m.b.H.
Teningen (Baden)

Erstes Spezial-Plattengeschäft

Emil Huck, Bühl i. B.

Ausführung sämtlicher
einschlägigen Arbeiten

Hermann Dresel

Bauunternehmung für
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Bühl-Kappelwindeck

Aufblühen der Industrie im Bühler Bezirk.

In der Landwirtschaft unserer badischen Heimat, speziell der mittelbadischen Rheinebene, spielt der Tabakbau eine sehr wichtige Rolle. Außerordentlich viel Arbeit und Sorgfalt beanspruchend, liefert er doch auf verhältnismäßig geringer Bodenfläche lohnenden Ertrag, der in einigermaßen guten Tabakfabriken reichlich für die aufgewandte Mühe entschädigt. Genau so liegen die Verhältnisse auch bei der tabakverarbeitenden Industrie. Auch ihr kommt im wirtschaftlichen Leben unserer engeren Heimat im Bühler Bezirk eine ausschlaggebende Rolle zu. Verursacht durch stete Ernteausfälle, fortgeschrittene Parzellierung und teilweise auch durch bisher ungenügende Ausnützung der anbaufähigen Fläche, besitz ein Großteil unserer kleinen Landwirte nicht soviel Acker- und Wiesenland, daß er von deren Ertrag sich und seine Familie allein ernähren könnte. Er ist gezwungen, sich nach einer zweiten Erwerbsquelle umzusehen, und so entstand der gerade in Mittelbaden sehr häufige Typ des industriebeschäftigten Kleinbauern, eine sich bei ungünstiger Wirtschaftskonjunktur auf die Finanzen der Landgemeinden überaus nachteilig auswirkende Erscheinung.

Immerhin, wenn ein oder zwei Angehörige einer unserer meist recht starken Kleinbauernfamilien jahraus, jahrein eine gewisse sichere Summe aus der Fabrik mit nach Hause bringen, so reicht das zum Lebensunterhalt für die ganze Familie aus, selbst wenn der in der Fabrik erarbeitete Betrag nicht allzu groß ist. Aus dieser Tatsache geht die außerordentliche Bedeutung hervor, die der Industrie in den kleinen und mittleren Landstädten zufällt. Sie sind eben Brotgeber für das gesamte jeweilige Hinterland.

Nun fließen aber diese Verdienquellen während der letzten Jahre immer spärlicher. Betriebseinschränkungen und Entlassungen auf der einen Seite bedeuteten entsprechende Mehrbelastung der Fürsorgeorgane der Landgemeinden und wachsende Verschuldung der kleinbäuerlichen Existenzen auf der anderen Seite. Die „Segnungen“ einer unheiligen Systemzeit lasteten von Monat zu Monat, ja, von Woche zu Woche drückender auf einem Landtrich, dessen schier unerträglichem Bodenreichtum den kraßesten Kontrast bildete zu der ungeheureren Not seiner Bewohner.

Es bedarf keiner weiteren Erklärung, um verständlich zu machen, weshalb gerade in diesem Gebiet der Frage rascherer und wirksamer Arbeitsbeschaffung größte Bedeutung zukommt. Die Notwendigkeit organischer Zusammenarbeit zwischen Behörden, Kommunen einerseits und privaten Arbeitgebern andererseits hat man nun in der Bühler Gegend erkannten schnell und gründlich erkannt, und so war es möglich, rascher, als der großen Notlage nach zu schließen gewesen wäre, der Arbeitslosigkeit in einem Maße zu steuern, das auf eine baldige restlose Beseitigung dieser Volkspein im gesamten Bühler Bezirk schließen läßt. Wir haben sowohl im Hauptteil, wie auch in der Bezirksbeilage des „Führer“ bereits ausführlich über die Maßnahmen der verschiedenen Gemeinden hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung berichtet, so daß wir uns heute mit dem Anteil befassen können, der der bodenständigen Industrie im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit zufällt.

HERAKLITH- Leichtbauplatten

das bevorzugte, hochisolierende deutsche
Qualitätserzeugnis für alle Bauzwecke

Deutsche Heraklith AG., Simbach a. Inn (Bayern)

Bezirksvertreter: Herm. Schröder, Karlsruhe i. B. (Fernsprecher 3251)
Fr. Knäble, Konstanz i. B. (Fernsprecher 1376)

Franz Herrmann

Bühl/Baden 89137

mechanische Glaserei

Reparatur von Autoscheiben

**Ziegelwerke
Hettler G. m. b. H.
Steinbach i. B.**

Backsteine

Hohlsteine aller Art

Hourdis

Stallbodenplatten

Ziegel aller Art

Drainageröhren

89142

Herde, Öfen, Wasserbad-
kessel, Zentralheizungen

Heitz & Anselment

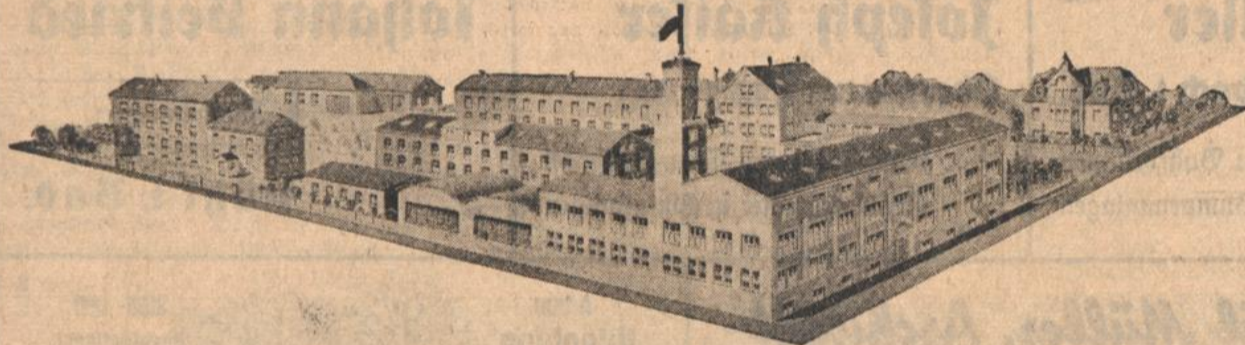
Herd- und Ofenfabrik
BÜHL I. B. — Telefon 387

Hermann Bruder

MALERMEISTER

Bühl i. B. - Schwanenstr. 6

89140



Jeder Betriebsangehörige der Firma August Schweizer ist stolz auf
seine Arbeitsstätte und jeder, der

Schweizer's Schweizer-Stumpen raucht ist begeistert.

Schweizer's Schweizer-Stumpen sieht man es an, daß sie mit großer
Liebe und Sorgfalt aus auserlesensten Tabaken hergestellt werden.

August Schweizer, Stumpen-Spezialfabriken, Bühl i. B.

In diesen Tagen wird voraussichtlich der badische Ministerpräsident Dr. Köhler persönlich in Bühl den

Neubau der Stumpenspezialfabrik August Schweizer

seiner Bestimmung übergeben. Vor längerer Zeit in Bühl gegründet, hat sich die Firma August Schweizer unter der sachkundigen Leitung des Inhabers und seiner Mitarbeiter zu einem Unternehmen entwickelt, dessen Fabrikate in ganz Deutschland Anerkennung und Verbreitung fanden. Aus dem anfangs in kleinerem Rahmen betriebenen Geschäft ist heute ein moderner Großbetrieb geworden, in dem — was überaus wichtig ist — die Handarbeit vorherrscht, ein Betrieb, den man sowohl in betriebsstechnischer, wie auch vor allem in seiner sozialen Einstellung gegenüber den in ihm beschäftigten Volksgenossen so manchem verwandten Unternehmen als Musterbeispiel hinstellen möchte.

Gewiß soll und muß das Bestreben der Privatwirtschaft immer darauf gerichtet sein, eine Rente herauszuwirtschaften; aber die Privatwirtschaft hat auch zu allen Zeiten ein dem Staat gegenüber zu leistendes Aufgabenspektrum allgemein volkswirtschaftlicher Natur, die ihr gegenüber Staat und Volk obliegen. Gerade im neuen Reich muß sich die Privatwirtschaft stets ihrer sozialen Verpflichtungen bewußt sein, darf nie außer acht lassen, daß die Zeiten des liberalistischen, einseitigen Unternehmertums endgültig der Vergangenheit angehören. Dieser Aufgaben ist sich nun die Firma August Schweizer in einem selten anzutreffenden Maß bewußt. Sie hat durch den frischen Wagemut, mit dem sie den Ausbau ihres Betriebes in Angriff nahm, bewiesen, daß sie gewillt und befreit ist in ihren Werken dem Nationalsozialismus der Tat zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser echte Unternehmerrgeist zentert aber auch von festem Vertrauen in die Beständigkeit der wirtschaftlichen Besserung,

und es gehörte zweifellos ein gewisser Mut dazu, am Anbeginn der neuen Epoche, bei den ersten Anzeichen des Wiederaufstieges all die Opfer und das Mißtrauen auf sich zu nehmen, die mit der Vergrößerung eines derartigen Betriebes nun einmal verbunden sind.

Die Firma Schweizer hat den großen Wurf gewagt und ... gewonnen. Die Betriebe der Firma, die 300 Volksgenossen Arbeit und Brot geben, sind voll beschäftigt und verleihen heute dem wirtschaftlichen Leben Bühls und seines Hinterlandes ein besonderes Gepräge. Die Aufträge der Firma sind gut, der Absatz ihrer Erzeugnisse widelt sich reibungslos ab, und so verfügt die Firma Schweizer über die Mittel, um nicht nur ihrer Belegschaft ein sicheres Einkommen zu gewährleisten, sondern durch die von ihr vorgenommenen Aus- und Umbauarbeiten einer ansehnlichen Anzahl von Handwerkern und Firmen aus dem Baugewerbe Verdienstmöglichkeiten zu bieten und so zur Entlastung des Arbeitsmarktes beizutragen.

Nun verdient aber die Firma August Schweizer auch in einer anderen Beziehung, daß ihre vorbildliche Einstellung bekannt und anerkannt wird. Ungeachtet der Tatsache, daß all diese Erweiterungen der Fabrikräume die Investierung eines sehr großen Kapitals erforderten, bemühte sich die Firma den sozialen Bedürfnissen ihrer Belegschaft in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen. Der Besucher der Fabrikanlagen ist überrascht von der hygienischen Gestaltung der Arbeitsräume. Weitabstehend, hell und luftig, ausgerüstet mit einer neuzeitlich angelegten Lichtanlage, sieht man es diesen Räumen an, daß die Besitzer es sich zur Aufgabe stellten, Arbeitsräume zu schaffen, die in jeder Beziehung als einwand-

frei und menschenwürdig zu bezeichnen sind. Auch sonst hat die Firma verschiedene Neuerungen sozialer und hygienischer Natur für ihre Arbeiterkategorie eingeführt, und es wäre nur zu wünschen, daß ihr Vorgehen anderwärts recht viele Nachahmer fände. Geräumige und zweckmäßig eingerichtete Wasch- und Waderäume stehen der Belegschaft jederzeit zur Verfügung. Der Transport des Materials durch die Fabrikräume verursacht nicht die sonst meist übliche Staubentwicklung, erzeugt nicht die berüchtigte schlechte Luft in tabakverarbeitenden Betrieben, da das Material, bevor es zur Verarbeitung gelangt, einem gründlichen Entstaubungsprozess unterworfen wird. In den nächsten Tagen soll weiterhin für die von auswärts kommenden Arbeiter und Angestellten eine Kantine eröffnet werden, in der ein kräftiges Mittagessen zum Preis von 15 Pfennigen abgegeben wird. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß diese Preisgestaltung dem sozialen Empfinden des Unternehmers unbedingt zur Ehre gereicht. Und so herrscht in den weiten Räumen der Schweizerischen Stumpenspezialfabrik ein echt nationalsozialistischer Geist, der nicht nur die in ihrer einheitlichen braunen Berufskleidung ihrer Arbeit nachgehenden Arbeitnehmer befeuert, sondern sichtbar auch in der Verteilung lebendig ist.

Wir können es daher verstehen, daß die bei der Firma Schweizer beschäftigten Arbeiter und Angestellten von manchen Volksgenossen beneidet werden, daß jeder es dankbar begrüßt, wenn er gerade in diesem Betrieb einen Arbeitsplatz finden kann. Und diese Freude wurde seit dem 30. Januar 1933 insgesamt 152 Volksgenossen zuteil. Etwa 300 Arbeitskräfte finden bei August Schweizer Arbeit und Brot,

missen von morgens bis abends tüchtig an- und erarbeiten sich dafür aber auch ein Einkommen, das ihrer Leistung entspricht. Bei der kürzlich vorgenommenen Tarifkontrolle konnte der Deutsche Tabakarbeiter-Verband feststellen, daß Löhne zur Auszahlung gebracht werden, die durchweg über dem Tarifsatz liegen. Ferner hat die Firma es auch während der Zeiten vorübergehender Absatzrücklagen vermieden, die Arbeitszeit zu verkürzen, oder gar Entlassungen auszusprechen.

In einigen Tagen werden die Führer der badischen Nationalsozialisten den neuen Betrieb feierlich eröffnen, werden die Blide des ganzen badischen Landes auf die lebensfrische Stadt an der Müllot gerichtet sein. Und da wird so mancher Arbeitnehmer, hoffentlich aber auch so mancher Unternehmer aufhorchen, wenn er vernimmt, wie sich in Bühl ein Betrieb entwickelt, in dem der Geist des Nationalsozialismus Wirklichkeit wurde, Gemeingut von Führern und Gefolgschaft ist und beide zu einem Ganzen verbindet, das sich freudig einreicht in das gigantische Werk des obersten Führers. Das altvaterländische Wort „Ach dien'!", das Wort, das stets die echten Deutschen, die wahren Nationalsozialisten zur Richtschnur ihres Handelns machen, es gelangt sinnfällig zum Ausdruck in den neuen Werkanlagen. Dienst an der Volksgemeinschaft, Dienst am Wiederaufstieg des Vaterlandes im Sinne der Großoffensive gegen die Arbeitslosigkeit, das sind Prinzipien, die lebendig sind in allen bei den Schweizerischen Fabriken angestellten Volksgenossen. Und so erleben wir hier ein glänzendes Beispiel wahrer Volksgemeinschaft, ein Beispiel, das sich alle Unternehmer vor Augen halten, dem sie nachzueifern müssen.

<p>Otto Kern Bau- und Möbelschreinerei Bühl i. Bad. 30151</p>	<p>Joseph Meister Blecherei und Installation für Gas, Wasser, Heizung und sanitäre Anlagen Bühl i. Bad. 30130 Tel. 232</p>	<p>Mechanische Glaserei Pg. Hermann Withum Burg-Windeckstr. 19 Bühl i. Bad. 30133</p>	<p>Elektro-Zentrale Groß 30137 Bühl i. Bad. / Tel. 332 Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen Ältestes Fach- und Radiogeschäft am Platze.</p>
<p>Ewald Weber Dekorateur + Bühl i. Bd. führe sämtliche Polster-, Dekorations- und Tapezier-Arbeiten zu Ihrer vollsten Zufriedenheit aus. 30154</p>	<p>Wilhelm Trapp Eisenhandlung Baden-Baden 30100 Balsenbergstraße 32 — Tel. 850 Stab- und Form-Eisen, Bleche aller Art, Röhren, Verbindungsteile</p>	<p>Zentralheizungen, Lüftungs- u. sanitäre Anlagen 30106 OTTO KOCH Oberingenieur + Karlsruhe i. B. Karl-Hoffmannstraße 7 + Telefon 697</p>	<p>Karl Fanz 30132 Baulechnerei und Installationsgeschäft Bühl i. Bd.</p>
<p>Theodor Elsässer Malergeschäft Bühl i. Bad. 30106</p>	<p>Franz Hertweck Kuppenheim 30109 Luisenstraße 127 Parkettböden</p>	<p>Wappen, Fabrikzeichen, Schriften aus Glasmosaik, in wetterbeständiger, künstlerischer Ausführung. — Werkstätte für Glasmosaik und Glasmalerei. 30102 Ludwig Vollmer / Offenburg</p>	<p>August Bisch Mechanische Wagnerei Kappelwindeck Spezialität: Obstwagen und Leitern. Lager in trockenen Treppenhölzern. 30145</p>
<p>Albert Durst Sägewerk und Holzhandlung Alschweier 30147</p>	<p>Adolf Keller 30145 Steinbach i. Bad. Anlagen von Schacht- u. Bohrbrunnen Wasserleitungen und Pumpenanlagen</p>	<p>Joseph Kaiser Oberweier (N. Bühl i. Bb.) Kunststein- und Terrazzogeschäft Grabdenkmäler u. Einfassungen 30146</p>	<p>Johann Seisfried Zimmermeister Bühl i. Bad. 30149</p>
<p>Johann Christ GIPSERMEISTER + BÜHL i. B. + TELEFON 220 Ausführung sämtlicher Verputzarbeiten. Steinholzfußböden, Gipsestriche etc. Spezialität: Fassadenputz in Edelputz. Vertretung der Leichtbauplatten Heraklith. 30108</p>	<p>Emil Müller, Architekt in Bühl-Kappelwindeck 30103 Atelier für Architektur und Kunstgewerbe auf bodenständiger Grundlage</p>	<p>Adam Hirschler Bühl Telefon 350 Sieb- und Drahtgellecht-Fabrikation 30135</p>	
<p>Rastatter Eisen- und Metallgießerei Friedrich Zeiler RASTATT empfeilt sich zur Lieferung von allen Arten GRAU-, METALL- UND ALUMINIUMGUSS Spezialität in Grauguß: FEUERBESTÄNDIGE ROSTSTÄBE. 30144</p>	<p>Gebr. Ruch / Oberkirch Spezialfabrik für Zigarrenmaschinen, Handwickel-Maschinen, Abschneide-Maschinen mit hand- u. elektr. Antrieb Zigarren- und Stumpen-Pressen, Zigarren- und Stumpen-Trockenanlagen. 30161</p>	<p>Mittelbadische Aufzug u. Maschinenzentrale / Aufzugsdienst Inhaber: 30164 WILLI GÖTZ Baden-Baden, Weinbergstr. 17 Telefon 1573, Postschloßfach 157 Neuanlagen von Personen-, Lasten- und Speiseaufzügen</p>	

Turnen und Sport

Sport-Frühling

Die Tage werden länger. Früher und heller erscheint die Sonne am Horizont, und später versinkt der glühende Ball hinter den Bergen. Stehen auch manchmal die Häuser noch in grauem Nebel wie die Zweige eines Baumes in dem Gespinnst eines Raupennestes, schaffen uns auch noch kühle Regenschauer Verdruß — es muß doch Frühling werden! Langsam aber sicher, ringt er seinen Gegner, den kalten und trohigen Gesellen Winter, nieder.

In diesen Tagen hat auch der Sport seinen Frühling. Nach dem Winterschlaf beginnt ein Knospen und Spritzen, dem bald eine bunte Blütenpracht folgen wird, die im Sommer und Herbst ihre Früchte zeitigen soll. Der kommende Sonntag mit den Frühjahrs-Waldläufen in unseren Gauen, den man den sportlichen Frühlingssanftener nennen möchte, beweist uns, daß die Zeit, auf die die große Zahl unserer Turner und Sportler sehnsüchtig wartet, nahe, wo endlich wieder warme Räfte wehen, und bräunende Sonnenstrahlen den Körper stärken. Man freut sich, nach Arbeitsstillstand wieder auf den Sportplatz gehen zu können, heraus aus der engen Halle in die frische, freie Luft; denn es sind nur wenige Glückliche, die im Winter mit ihren „Brettern“ in die Berge fahren konnten, und die Eisstage waren gar zu kurz.

Die Platzwarte haben jetzt Arbeit, Spielplätze und Laufbahnen in Ordnung zu bringen. Aus dem Schrank, wohin man Mantel und Winterzeug mottenförmig verstaubt, werden die Nagelschuhe hervorgeholt. Bald schnellen die elastischen Körper über die Latte, und Hegen Speer und Diskus durch die Luft. Ruderer und Paddler bringen ihre Boote aus dem Trockendock. Nicht mehr lange, dann werden auch die Schwimmer sich wieder in den großen Schwimmbecken der Natur tummeln können. Wenn sich am Sonntag die Waldläufer treffen, um die Besten zu suchen, wenn sie im sportlichen Wettstreit den erwachenden Frühlingssanftener durchziehen, mitten in dem Wachen, Knospen und Spritzen der Natur, dann hat der Sportfrühling seinen Einzug gehalten.

Aber diese Waldläufe sind in diesem Jahre doppelter Beachtung wert. Einmal da sie in heller Sonne und frischer, gesunder Luft, in enger Naturverbundenheit das sportliche Erleben bieten. Dann sind es die ersten Waldläufe, ja die ersten Wettkämpfe überhaupt, die Mitglieder aus allen Lagern des Turnens und Sportes vereinen, und darin liegt ihre besondere Bedeutung. Sie sind der Auftakt für die enge Zusammenarbeit aller Verbände mit dem Ziel der Ersaffung breiterer Volksmassen für die Leichtathletik, das deutsche Volksturnen — den wahren olympischen Sport.

Sie sind damit der Anfang ernstesten Lebens auf allen Sportstätten. Denn nur der kann sich im heißen Wettkampf behaupten, der zu kämpfen weiß, der sich in steter Übung die Kraft geholt hat, über sich selbst hinaus zu wachsen. Und damit haben diese ersten Gemeinschaftswaldläufe noch die völkische Aufgabe, auf das große Ziel, Olympia 1936 Berlin, hinzuwirken. Dort müssen sich die Früchte dieses Sportfrühlings zeigen.

Jupp Dösch.

Frühjahrs-Waldläufe der Leichtathleten!

Rekordmeldeergebnisse in Karlsruhe

36 Jugendmannschaften, 27 Seniorenmannschaften und viele Einzelmeldungen, zusammen über 350 Mann,

das sind Zahlen, die für Karlsruher Verhältnisse als noch nie dagewesen verzeichnet werden müssen.

Am kommenden Sonntag finden in ganz Deutschland die Frühjahrs-Waldläufe als offizieller Beginn der diesjährigen Saison statt. Für den Kreis 7 Karlsruhe ist die Durchführung der Spielvereinigung Durlach-Neue übertragen worden, die schon im letzten Herbst die Waldläufe tadellos vorbereitet hatte. Austragungsort ist das Waldgelände beim Mill abwärts gelegenen Millfeld, dessen bequeme Ruhe am nächsten Sonntagmittag für 2 bis 3 Stunden unterbrochen wird durch deutsche Jugend, die in ehrlichem männlichem Kampf die Besten ermitteln will.

Der Hauptanteil an der überraschend hohen Meldeziffer hat der Arbeitsgau 27 Baden-Pfalz des Arbeitsdienstes, dessen Gruppe 271 Mittelbaden allein 80 Mann an den Start bringt. Die Mannen vom Arbeitsdienst werden in einer Sonderklasse über 5 Kilometer den Einzelnen und Mannschaftsführer ermitteln und man kann sich denken, daß die einzelnen Lager ihren Ehrgeiz herein setzen, den Besten in ihren Reihen zu finden. Auch das weitere Feld für die zweite Abteilung dieses Laufes, der den Vereinen sowie den Vereinslosen vorbehalten ist, ist mit 50 Mann sehr stark besetzt. Hier wird sich Weisler-Pöhnitz der beiden Reute der Reichsbahn, Kübler und Ehrmann zu erwehren haben, auch Heim von der Polizei mühte im Vorderfeld zu finden sein. Ganz interessant ist es aber zu sehen, wie sich Schäfer, der bei den drei Winterwaldläufen jeweils den Anfängelauf gewinnen konnte, jetzt in der Klasse Offen für Alle hält. Wir trauen ihm ohne weiteres zu, daß er auch da ein Wörtlein mitzureden hat.

Die Sten vor der langen Strecke ist immer noch nicht überwunden. Nur ein Kleines, aber erlesenes Feld geht auf die lange Meile. Pöhnitz hat auch hier mit Harbt und Köhler zwei Eisen im Feuer, doch wird Bock von der Reichsbahn sich erst im Ziel geschlagen geben. Dümmerling, KWB, wird sich gleichfalls nicht abhangen lassen, wie auch Mohmann von der Polizei, nach seinem guten Abschneiden bei den badischen Polizeimeisterschaften, sehr zu beachten ist. Das eine steht fest, der hier zu vergebende Meistertitel wird hart umkämpft sein und dem Errieger dieser Würde wird nichts geschenkt.

Die Jugend wird sich nur im Mannschaftskampf gegenübertreten. Die Kleinsten, die C-Jugend hat 13 Mannschaften am Start. Jede Mannschaft läuft für sich allein über die Strecke, im Abstand von je einer Minute folgen die übrigen Mannschaften nach. Guter Durchschnitt und guter Kameradschaftsgeist sind hier besondere Voraussetzungen für gutes Abschneiden. Die B-Jugend ist mit 7 Mannschaften vertreten und hat ebenfalls 2000 Meter zu laufen. Mit 16 Mannschaften ist die A-Jugend über 3000 Meter am stärksten vertreten. Bei dem bekannten Ehrgeiz der Jugendmannschaften werden sich hier knappe Ergebnisse herausstellen, Voraussetzungen aber sind in diesen Klassen nicht möglich.

Die Strecken über 5 und 10 Kilometer sind als Rundstrecken angelegt, so daß die Läufer zweimal, bzw. viermal das Ziel passieren und damit Aktive und Zuschauer stets darüber unterrichtet sind, wie der Stand des Rennens ist. Start und Ziel ist

der Sportplatz der Spielvereinigung Durlach-Neue bei der Ritter U.G. Durlach. Beginn der Läufe 8 Uhr.

... Und in Mittelbaden

Am kommenden Sonntag finden im ganzen Reich die Kreis-Waldläufe statt, für Mittelbaden am 11. März in Baden-Baden. Start und Ziel ist der Walter-Hermann-Sportplatz. Der Lauf führt durch abwechslungsreiches Gelände, insbesondere durch Wald. Anfangs steigt die Laufstrecke an und fällt zum Schluß wieder ab. Es haben sich über 200 Teilnehmer gemeldet. In der Hauptklasse 7 Kilometer: 116 Teilnehmer, 25 Mannschaften, von DSB, DL, F.V.D. — Klasse für Anfänger 3 Kilometer: 60

Teilnehmer, 11 Mannschaften. — Frauenklasse: 20 Teilnehmer, 6 Mannschaften. Es gilt den „unbekannten deutschen Langstreckler“ zu suchen.

Deutscher Nachwuchs bewährt sich

Daß es im deutschen Schisport vorwärts geht, haben uns insbesondere unsere jugendlichen Springer gezeigt. Fast überall, wo Schispringen zur Durchführung gelangten, boten die Jungmannen die besten Leistungen. Auch die jetzt in Clavières abgehaltene internationale Prüfung bestätigte dies. Von den fünf deutschen Bewerbern setzte sich der jugendliche Bayer Rindstedt-Dauscham überzeugend durch. Seine Note von 20,4, die ihn in der starken Gegnerschaft international erprobter Kräfte auf den 8. Platz brachte, ist die weiteste beste Wertung aller Deutschen. Gustl Müller-Bayerischzell wurde 14. mit Note 20,3, Loisl Krämer-Rottach kam mit 19,74 auf den 17., Mächler-Tölz mit 19,1 auf den 19. und Hopf-München mit 19,5 auf den 21. Platz. Auf dem von der sportlichen Leitung des Deutschen Schi-Verbandes vorgeschriebenen Wege, daß unsere Jungen erst Springen und dann Laufen lernen sollen, wird sich auch der Erfolg einstellen, werden wir tüchtige Kombinationsläufer heranbilden, die später einmal auch in der Lage sein werden, die deutschen Farben auch in stärkster internationaler Konkurrenz bestens zu vertreten.

Der 9. Rugbykampf gegen Frankreich

Deutschlands Fünfzehn vor einer schweren Aufgabe

Die norddeutsche Rugby-Hochburg Hannover ist am Sonntag der Schauplatz des 9. Rugby-Länderkampfes zwischen Deutschland und Frankreich. Wir wissen, daß der französische Rugby-Vereinsverband über eine große Anzahl von guten Mannschaften und Spielern verfügt und daß die Franzosen in den bisherigen Länderspielen — mit einer einzigen Ausnahme — gegen uns stets klare Siege erfochten. Die Ausnahme bildete das Spiel in Frankfurt a. M. 1927, wo die deutsche Fünfzehn überaus erfolgreich mit 17:18 Punkten siegreich blieb, allerdings muß erwähnt werden, daß die Franzosen uns damals unterschätzten und nicht ihre stärkste Fünfzehn geschickt hatten. In den letzten Spielen war die Ueberlegenheit der Franzosen nicht mehr so groß; der Unterschied in der Spielstärke hat sich verringert, und heute müssen sich die Franzosen auf die Spiele gegen Deutschland sehr sorgfältig vorbereiten. Im letzten, inoffiziellen Spiel einer deutschen Auswahlmannschaft in Paris (1. Januar 1934) hatte die französische Nationalmannschaft große Mühe, überhaupt einen Sieg zu landen. Deutschland schlug sich da ganz hervorragend und unterlag nur knapp. Das Ergebnis von 12:3 war für die Franzosen sehr schmeichelhaft. Die früheren Länderkämpfe wurden allerdings von den Franzosen, vornehmlich in Paris, sehr hoch gewonnen; verschiedentlich betrug die Punktdifferenz mehr als 25 Punkte. Auf deutschem Boden war es da für die Franzosen schon schwerer zu gewinnen, wenn sich auch letzten Endes immer ihre größere Routine und das bessere Stehvermögen durchsetzten. 1928 in Hannover lieferte Deutschland wohl sein bestes Spiel (14:3 für Frankreich vor 15.000 Zuschauern!), und diesmal hofft unsere Mann-

schaft an der gleichen Stelle noch günstiger abzuschneiden. Zwar schicken die Franzosen eine Mannschaft, die sich fast ausschließlich aus bewährten Internationalen zusammensetzt, aber die guten Leistungen unserer Mannschaft in Lyon, Paris und zuletzt bei den Probepartien in Hannover läßt uns doch Hoffnungen auf ein gutes Ergebnis, vielleicht sogar auf einen knappen Sieg. — Vereinbarungsgemäß wird das Spiel von einem deutschen Schiedsrichter geleitet, und zwar von Oskar Leiprand (Berlin), der selbst früher in der Ländermannschaft stand und auch den ersten Kampf gegen Frankreich mitmachte. Ihm werden sich

die Mannschaften

wie folgt stellen:

Frankreich: Schluß: Chaud (Toulon); Dreiviertel: Pinat (Paris), Coderc (Chalon), Desclaux (Perpignan), Duluc (Béziers); Halbs: Servole (Toulon), Sérin (Béziers); Stürmer: Blain (Carcassonne), Dupont (Nancy), Claudel (Lyon); Griffard (Lyon), Choy (Marbonne); Schaffre (Marbonne), Vincart (Bayonne), Laurent (Nuch).
Deutschland: Schluß: Heine (Din Hannover); Dreiviertel: Pfister (M.G. Heidelberg), Bufe (Schwalbe Hannover), Schwanenberg (78 Hannover), Fienberg (Polizei Hannover); Halbs: Fasler (D.M.G. Hannover), Loos (Heidelberg R.A.); Stürmer: Oppermann (Vinden 97), Forstmeier (M.G. Heidelberg), Amelung (Germania Hannover); Kende (Wkt. Hannover), Aider (M.G. Heidelberg); Vietgen (W.F. Hannover), Wichmann (W.F. Hannover), Derleth (Frankfurter T.B. 60), Vietgen (W.F. Hannover), Wichmann (W.F. Hannover), Derleth (Frankfurter T.B. 60).



Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Der Führer

Freitag, 20. März 1934, Seite 11

1500 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben

14 Bauleitungen für die Bauausführungen eingesetzt

* Berlin, 22. März. Zur Eröffnung der Arbeitschlacht 1934 haben die Baustellen der Reichsautobahn tausende neuer Arbeiter aufgenommen. Die Gesamtstrecke, die bis zu diesem Termin vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Fritz Todt freigegeben wurde, hat die Länge von 1500 Kilometer (gegen 1000 Kilometer am Ende des Jahres 1933) erreicht. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen schuf durch beschleunigte Bearbeitung der Vorentwürfe hierzu die Voraussetzungen, 14 von der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ eingesetzte Bauleitungen machen die freigegebenen Strecken vergebungsreif und leiten die Bauausführung.

Im Bau befinden sich ab 21. März teils im ganzen, teils im teilweisen folgende Strecken:

Bremen — Hamburg — Lübeck	169 km
Hannover — Magdeburg	135 "
Duisburg — Dortmund	56 "
Düsseldorf — Köln	24 "
Frankfurt — Heidelberg — Mannheim	100 "
Stuttgart — Ulm	85 "
München — Landesgrenze	100 "
Salle — Leipzig	20 "
Meerane — Dresden	105 "
Breslau — Liegnitz	70 "
Elbing — Königsberg	110 "
Stettin — Berlin	92 "

1076 km
In Bauvorbereitung stehen die Strecken:

Düsseldorf — Duisburg	25 km
Frankfurt a. M. — Eisenach (Teilst.)	30 "
Heidelberg — Karlsruhe	41 "
Bayreuth — Leipzig	162 "
Beuthen — Hindenburg — Gleiwitz	20 "
Härdenwalde — Frankfurt a. O.	30 "
Stettin — Augustowalde	44 "
Brandenburg — Berlin	35 "
Mittel des Berliner Ringes	30 "

417 km
Als am 23. September 1933 die Bauarbeiten auf der ersten Baustelle der Reichsautobahnen in Frankfurt a. M. eröffnet wurden, waren dort 700 Mann angetreten. Heute ist die Baustelle Frankfurt — Mannheim — Heidelberg im Vollbetrieb und stellt zur Eröffnung des Arbeitsjahres 1934 allein 6000 Mann. Insgesamt haben die Baustellen der Reichsautobahnen die Arbeitschlacht 1934 mit 15 000 Mann begonnen. In den einzelnen Bauabschnitten wurden in diesen Tagen für 33 Millionen RM neue Aufträge vergeben. Damit kommen die jetzt in Angriff genommenen Baustrecken voll zur Entfaltung, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von jetzt ab von Woche zu Woche wächst.

Fernstraße London-Konstantinopel?

Bedeutende Tagung in München

München, 22. März. Im Bestreben, fremden Persönlichkeiten des Auslandes Gelegen-

heit zu geben, sich über das neue Deutschland selbst ein Bild zu machen, hat „Der Deutsche Automobil-Club“ für eine wichtige Tagung nach München eingeladen. Der „Alliance Internationale de Tourisme“-Ausschuß für die Schaffung einer internationalen Fernverkehrsstraße London — Stambul wird in dieser Woche in München tagen. In dieser wichtigen Sitzung nehmen neben dem Präsidenten der A.I.T., Dr. Henneberg, Genf und dem Generalsekretär der A.I.T., Duchaine-Brüffel, Vertreter der Automobil- u. Touring-Clubs Englands, Belgiens, Oesterreichs, Ungarns, Jugoslawiens, Bulgariens und der Türkei teil. Die deutsche Streckenführung der internationalen Fernstraße wird auf der geplanten Autobahn Aachen — Passau verlaufen. Ueber die Ergebnisse dieser

für den internationalen Reiseverkehr bedeutenden Tagung werden wir noch ausführlich berichten. Die ausländischen Teilnehmer an der Tagung, die Gäste des Deutschen Automobil-Clubs sind, haben, begleitet vom Präsidenten des D.M.C. Frh. von Egloffstein und von Vertretern der Obersten nationalen Sportbehörde, an dem feierlichen Staatsakt, mit dem der Führer die Arbeitschlacht 1934 an der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München — Landesgrenze eröffnete, teilgenommen. Am Freitag, den 23. März, wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die Kongreßteilnehmer persönlich über die im Bau befindliche Autobahn München — Landesgrenze begleiten und Ausführungen über das große Straßenbauprojekt machen.

Das private Bauhandwerk in der Arbeitschlacht

Vortragsabend beim Reichshandwerksführer

* Berlin, 22. März. Reichshandwerksführer Schmidt hatte für Donnerstag die Reichs- und Staatsbehörden, die Dienststellen der nationalsozialistischen Partei, die Bauwirtschaft, die Bauwirtschaft und die Presse zu einem Vortragsabend in den „Kaiserhof“ geladen.

In seiner Begrüßungsansprache hob er hervor, daß die Bestrebungen des Handwerks, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu fördern, nur dann Erfolg haben würden, wenn die öffentliche Meinung und ihr Vertrauen gewonnen sei. Dem Rufe des Führers und Volksganzen folge das Handwerk mit seinen zahlreichen Betrieben, die 3,5 Millionen Menschen beschäftigen könnten, um alle Kräfte der privaten Wirtschaft zu mobilisieren. Dabei erwarte er die volle Unterstützung der deutschen Bauwirtschaft. Eine blühende Bauwirtschaft sei der Ausdruck einer blühenden Volkswirtschaft, infolgedessen sei deren Neubelebung von entscheidender Bedeutung für die Arbeitschlacht. Für die nicht im luftleeren Raum entstandenen sondern praktisch geprüften Pläne des Handwerks erbitte er von allen geliebenden Spendern denselben Mut und dieselbe Kühnheit, für die Unterstützung, wie das Handwerk sie aufgebracht habe.

Darauf hielt der Mitarbeiter des Reichshandwerksführers, Dr. Weber, einen Vortrag über „Die Selbsthilfe des Handwerks zur Neuordnung der privaten Bauwirtschaft mit dem Ziele der finanziellen Entlastung von Reich und Gemeinden“. Der Reichsstand des

deutschen Handwerks habe in Verbindung mit den berufständischen Versicherungsanstalten und dem VDA durch die Gründung der „Treuhand“-AG. eine großzügige Selbsthilfe des Handwerks organisiert, die neue Wege für die privatwirtschaftliche Betätigung in der Bauwirtschaft erschließen wolle. Als Aufgabengebiete komme in erster Linie die bautechnische und finanzielle Beratung bauwirtschaftlicher Volksgenossen in Frage. Bei der finanziellen Beratung sei unbedingtes Ziel der „Treuhand“ die Vollfinanzierung jedes Projektes sicherzustellen, damit weder der Bauherr noch die ausführenden Handwerker Schädigungen erleiden. Voraussetzung sei, daß der Bauherr ein Eigenkapital von mindestens 20 bis 30 v. H. des Bau- und Bodenwertes durch Sicherstellung nachweise. Die besondere Schwierigkeit der Beschaffung der zweiten Hypothek wolle die „Treuhand“ nicht mehr auf dem Wege über öffentliche Hilfe, sondern durch Einschaltung des Gemeinschaftsbaus lösen. Durch die 20prozentige Kapitaleinzahlung und starke Tilgung werde die Zuteilungsmöglichkeit so verstärkt, daß die Zahl der wartenden Sparer außerordentlich gering sei. Die „Treuhand“ habe den Plan der Einschaltung des Bauvertrages mit der dem Handwerk nahestehenden Bauparität „Deutscher Bauparität AG. Köln“ ausgearbeitet und die grundsätzliche Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes gefunden. Sie sei aber nach dieser Vorarbeit bereit, mit öffentlichen und anderen privaten Bauparitäten auf ähnlicher Grundlage zusammenzuarbeiten.

Außerordentliche Tagung des deutschen Zimmerhandwerks

Durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 ist die Errichtung von Pflichtinnungen und die Durchführung des Führerprinzips in der Handwerkswirtschaft angeordnet worden; in einem Schreiben an die Länderregierungen vom 6. Februar 1934 hat der Reichswirtschaftsminister empfohlen, die Planung für die zu errichtenden Pflichtinnungen durch die Handwerkskammern und Verbände vornehmen zu lassen. Eine entsprechende Anweisung ist auch seitens des Reichsstandes des deutschen Handwerks ergangen.

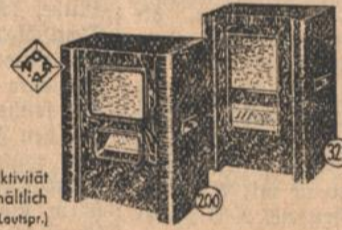
Angelehnt an die Bestrebungen des hausgewerblichen Groß- und Generalunternehmertums und der gemischten Baubetriebe, allgemeine Bauinnungen unter Einschluß des Stuckateur- und Zimmerhandwerks sowie des Tief- und Feuerwerksbaues zu bilden, hatte der Bundesführer des Bundes Deutscher Zimmermeister, Robert Roth, M.D.R., Karlsruhe (Bd.) eine außerordentliche Tagung Anfang März 1934 in Weimar einberufen, die von Vertretern des Zimmerhandwerks aus allen deutschen Gauen besichtigt war. Der Bundesführer legte in längerer Ansprache dar, daß die Bildung von reinen Zimmerer-Pflichtinnungen nicht nur praktisch unmöglich, sondern eine Lebensnotwendigkeit des urdeutschen Handwerkszweiges sei. Die geschichtliche Tradition, die Eigenart des Ausbildungsganges, der Werkzeuge und Maschinen, des Fertigungsvorganges, der Holzverwendung und des Berufsethos des deutschen Zimmerhandwerks verlange eine eigene Fachorganisation, wie in der Denkschrift des Bundes sachlich und überzeugend begründet sei. Eine gemischte Bauinnung werde das Ende der Selbstständigkeit des Zimmergewerbes bedeuten und für eine fruchtbringende Arbeit für die berechtigten Berufsinteressen keinerlei Grundlage bieten. Er werde sich mit seiner ganzen Kraft für sein Handwerk einsetzen, um es vor verdeckt-liberalistischer Aufsaugung zu bewahren, und dem Warenhausgedanken in Betriebsform und Organisation des Baugewerbes als alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mit aller Macht entgegen treten.

Dem Bundesführer wurde das Vertrauen der gesamten Geselligkeit ausgesprochen; gleichzeitig wurde er ermächtigt, sämtliche Bundesaufgaben selbstständig wahrzunehmen. Die Versammlung legte in einem Telegramm an den Volkskanzler und Führer Adolf Hitler, an den Reichswirtschaftsminister und Reichshandwerksführer einmütiges Verlangen zur nationalsozialistischen Regierung ab, trat für unbedingte organisatorische und wirtschaftliche Selbstständigkeit des Zimmerhandwerks ein und wandte sich gegen die Übergriffe des liberalistisch-kapitalistischen Unternehmertums, welches durch die Ernennung des Reichshandwerksführers Schmidt in seine Schranken zurückgewiesen werden wird. Die Weimarer Tagung lieferte erneut den Beweis dafür, daß das deutsche Zimmerhandwerk von unbegrenztem Lebenswillen erfüllt ist und alles daran setzen wird, seinen durch liberalistischen Expansionsdrang in den letzten Jahrzehnten zurückgebrachten, im deutschen Wesen und Volkstum wurzelnden Beruf wieder zur Geltung zu bringen.

NORA

sagt jeder — der NORA hört

• Lautstarker Fernempfang • herrlichste Klangfülle (NORATON) • höchste Selektivität sind vollendet vereint im Nora-Empfänger / In sämtlichen Fachgeschäften erhältlich
NORA 200 ab RM 150.— m. r. / NORA 321 ab RM 220.— m. r. (6 Stufen m. eingeb. dynam. Lautspr.)



Bekanntmachung.
Das Zahnärztliche Amt hat in seiner Sitzung vom 20. März 1934 folgende Zahnärzte und Zahntechniker zur Tätigkeit bei den Zahnkassen zugelassen:

I. Zahnärzte:
Für die Verwaltungsbezirke
Ettlingen: Dr. Decker, Hermann,
Freiburg: Dr. Krebs, Günther,
Karlsruhe: Dr. Rausch, Martin,
Rheinheim: Dr. Hoffmann, Rodama,
Wörzheim: Dr. Engel, Alexander.

II. Zahntechniker:
Ettlingen: Pfeiffer, Günther (Wohnst. Lentzeng.),
Ettlingen: Frau, Adolf (Wohnst. Ettlingen),
Ettlingen: Gindler, Oscar (Wohnst. Wörzheim),
Freiburg: I. Engler, Otto, 2. Pirchle, Josef,
Karlsruhe: I. Frank, Max, 2. Geibinger, Franz,
J. Biet, Alfred,
Rheinheim: Nicken, Walter,
Oberkirch: Federer, Josef,
Ettlingen: Lademann, Hellmuth (Wohnst. Gengenbach),
Wörzheim: Wöhringer, Albert,
Kastell: Bruchner, Max,
Wörzheim: Frommberg, Adolf (Wohnst. Wehr).
Zahnärztin Dr. Hoffmann-Mannheim wird vom 1. Mai 1934, die Zahnärztin Wöhringer, Albert, Wörzheim, Federer, Josef, Oberkirch und Pfeiffer, Günther, Ettlingen, vom 1. April 1934 ab und die übrigen Zahnärzte und Zahntechniker mit sofortiger Wirkung zugelassen.
Jeder zur Einlegung eines Rechtsmittels Berechtigte kann binnen zwei Wochen nach dem Ende der Anhebungsfrist (§ 46 der Schiedsamtverordnung vom 23. April 1932) die Einlegung einer Ausfertigung des Beschlusses mit Gründen gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten beantragen. 39658
Karlsruhe, den 20. März 1934.
Schiedsamt für Zahnärzte und Zahntechniker beim Oberverwaltungsamt.

Fahrschule Scharmann
jetzt Hans Sachsstraße 2
Telefon 5070 30180

Spendet für die Winterhilfe

MOST
Das schönste Ostergeschenk
Most-Füll-Eier
gefüllt mit besten Pralinen oder Dessert-Schokoladen
zu Mk. 8.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.50 und 80 Pfg.
Außerdem
Alle Sorten Oster-Eier
in Beuteln zu 80, 50 und 40 Pfennig
in altbekannter Qualität. 39031
Kaiserstraße 205

Todes-Anzeige
Es starb am 21. März an Herzschlag
Herr Metzgermeister
Ludwig Weber
Seit 1922 war er ein treues
Mitglied, dem wir ein
ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe, 22. März 1934
Breite Str. 78 39387
Fr. Metzgerinnung Karlsruhe.
Beerdigung: Freitag 5.30 Uhr
ab Trauerhaus.

Für heilige Kommunion
Kreuzen, Collier,
gold. Ringe v. 2. Mann,
Armbänder, Taschenuhren, Taschenuhren v. 3. Mann,
goldene Siegelringe v. 5. Mann, 2 u. 4 teilig,
Ehrzeichen v. 4. Mann, goldene Kreuzen
von 3. Mann empfohlen 39982
Christian Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Postgasse

J. UTH
Schuhe
zu äußerst günstigen Preisen

Achern, Bühl
Gaggenau
Gernsbach
Kehl, Oberkirch
Rastatt

Mein lieber Mann, unser guter Vater
Adolf Dobler
ist heute von seinem Leiden erlöst worden.
Karlsruhe, 22. März 1934
Herrenstr. 50a
Luise Dobler
Maria Kastner
Heinrich Kastner
39730
Beerdigung: Samstag 10 Uhr, Seelenamt Montag, 7 Uhr in St. Stefan

Todesanzeige
Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Josepha Buss
geb. Jehle
wurde von unserem allmächtigen Gott nach einem arbeitsreichen, pflichterfüllten Leben nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abgerufen.
BIB-RACH i. B., den 21. März 1934.
In tiefer Trauer:
Familie **Gustav Adolf Buss**,
Madrid (Spanien)
Familie **Franz Joseph Buss**
Familie **Christian Antrier**
Amalia und Erich Buss
Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. März 1934, vormittags 10 Uhr statt.



Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Ein Sieg der Volksgemeinschaft

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 nähert sich seinem Ende. Es war ein harter Kampf gegen Hunger und Kälte. Der Wunsch des Führers ist in Erfüllung gegangen: In diesem Winter hat niemand in Deutschland gehungert und gefroren. Während in anderen Ländern Straßenkämpfe und Tumulte an der Tagesordnung waren, während Klassenhaß und Parteienstreit die armen, von der Not gepeinigten Menschen auseinander beugten und zu Hungermärschen vereinigten, hat Deutschlands Führer Adolf Hitler ein einigendes Band der Liebe um alle geschlungen.

Dem Rufe des Führers ist das ganze deutsche Volk mit wundervoller Einmütigkeit gefolgt. Nicht weniger als 1 1/2 Millionen ehrenamtlicher Helfer haben sich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt, das unter Führung der N. S. Volkswohlfahrt in Gemeinschaft mit allen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege aufgebaut worden ist. Aber diese 1 1/2 Millionen Menschen waren es nicht allein, die Opfer an Arbeitskraft, an Zeit und an Geld gebracht haben — fast jeder deutsche Volksgenosse hat sich in irgend einer Form am Winterhilfswerk beteiligt.

Der Umfang dieses größten sozialen Hilfswerkes aller Wälder und Zeiten ist so groß gewesen, daß ein vollständiger Ueberblick über das Geleistete bisher noch nicht möglich ist und vielleicht niemals ganz gewonnen werden kann. In jedem Dorf, in jeder Hütte ist für das Winterhilfswerk gearbeitet und geopfert worden. Man hat berechnet, daß die gesamten Leistungen des Winterhilfswerks etwa einem Wert von 300 Millionen RM. entsprechen. Diese Zahl ist eine Schätzung, die wahrscheinlich zu niedrig ist. Es kommt aber auch gar nicht darauf an, wie hoch man den Geldwert dieses gigantischen Wertes veranschlagt. Das Winterhilfswerk ist eine Leistung des deutschen Volkes, die nicht mit der Elle gemessen werden kann. Man erkennt seinen Sinn und seine Bedeutung, wenn man es in Geld abwägen will.

Von den einwandfrei feststellbaren Einzelleistungen verdienen aber die folgenden ganz besonders hervorgehoben zu werden:

Kohlen: rund 2,6 Millionen Tonnen im Gesamtwert von 50 Millionen RM. (das sind fast 14% des gesamten Hausbrandverbrauches im vorhergegangenen Winter.)

Kartoffeln: 12,5 Millionen Zentner. (Davon sind 6 Mill. Zentner zum Preis von 8,2 Mill. RM. angekauft worden; das entspricht etwa 4% des halbjährlichen Gesamtverbrauches von Speisekartoffeln im Jahre 1932.)

Getreide und Mehl: 1,1 Mill. Zentner, weitere 70 000 Zentner wurden zum Preise von 1 Mill. RM. angekauft.

Brot: 60 000 Zentner.
Konservendosen: 300 000 Stk.
Milch: 1 Million Liter.
Schuhe: 180 000 Paare.
Stoffe: 250 000 Meter.

Bekleidungsgegenstände: 1,1 Mill. Stk., darunter 430 000 Stk. Wäsche.
Holz: 300 000 Zentner.

Gutscheine auf Lebensmittel und dergleichen fast 400 000 RM.

Geldspenden: bis 1. März rund 75 Mill. Reichsmark, davon rund 19,5 Mill. RM. aus dem Eintopfgericht.

Aus Steuermitteln hat das Hilfswerk bisher nicht einen Pfennig beansprucht.

Leider gibt es viele Menschen, die auch heute noch nicht den tieferen Sinn dieses Wertes der tätigen Nächstenliebe erfasst haben. Sie sagen leichtfertig, daß eine Steuer die gleichen Mittel und die gleichen Leistungen viel reibungsloser hervor-

gebracht haben würde. Diese Behauptung ist so unsinnig, daß man kaum begreift, wie sie von denkenden Menschen aufgestellt werden kann. Niemand hätte eine Steuer diese unerhörte Fülle von Geldspenden und Sachleistungen, von Arbeitsleistungen und wirklichen Opfern aus dem Volke herausholen können. Niemand wäre es gelungen, durch den Erlaß einer neuen Steuer diese Ströme von Nächstenliebe und von gegenseitiger Fürsorge zu entsehlen. Gerade dadurch ist der Klassenkampfgedanke endgültig vernichtet worden.

Ohne einbringliche Werbung wäre ein solches Werk nicht denkbar und nicht durchführbar gewesen. Die Propaganda für das Winterhilfswerk hatte jedoch mit Reklame im üblichen Sinne nicht das geringste zu tun. Sie war nichts anderes als eine immerwährende Predigt, als eine Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit, als die Verbreitung von Ratschlägen und Anregungen zur gegenseitigen Hilfe. Die Propaganda für das Winterhilfswerk war keine eigennützige Werbung für den nationalsozialistischen Staat, die Leistung des Winterhilfswerks kann keine Beeinflussung des Volkes gewesen sein, dazu sind diese Leistungen zu groß und tat-

menn es erforderlich ist, auch den Geldsack". Immer wieder stehen die Ausländer, die aus einer anderen Welt kommen, mit fassungslosem Staunen vor der Tatsache, daß unzählige deutsche Männer und Frauen, Knaben und Mädchen viele Tage und Stunden ehrenamtlich für ihr Volk gearbeitet haben, ohne sich einen anderen Lohn zu wünschen als das Bewußtsein erfüllter Pflicht. Durch diesen Grundgedanken der ehrenamtlichen Arbeit sind die Unkosten auf einem erstaunlich niedrigen Satz gehalten worden, der nur etwa ein pro Mille der Gesamtleistungen beträgt, während in früheren Jahren die Kosten ähnlicher, kleinerer Hilfsaktionen den größten Teil der verfügbaren Gelder verschlangen, die übrigens fast ausschließlich aus Steuermitteln stammten.



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

Auf dieser Entseelung der allgemeinen Hilfsbereitschaft beruht es auch, daß es fast unmöglich ist, die Vielfältigkeit der Spenden und Leistungen zusammen zu zählen und auf Heller und Pfennig zu berechnen. Man zählt nicht mehr kleinlich die Pfennige und Arbeitsstunden, wenn es gilt, für die Schicksalsgemeinschaft der Nation zu wirken. Selbstverständlich ist man bemüht, über alles genaue Rechenschaft abzulegen

alten armen Rentnerinnen, die unentgeltliche Sonntagsarbeit der Handwerker und der Chauffeurs, die Liebesgabenpakete der Städter und der Bauern ausreichend würdigen, wenn man nur ein paar tote Zahlen nennt.

Der größte Segen des Winterhilfswerks hat aber für die Bedürftigen vielleicht nicht einmal in den Gaben gelegen, die gereicht worden sind, sondern darin, daß man sie als vollwertige Volksgenossen achtete und ihnen Gelegenheit bot, für diese Gaben auch etwas zu leisten. Das Winterhilfswerk hat es fertig gebracht, die Entmutigten, die Erwerbslosen, und die Kleinrentner aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und zu wirklich produktiver Arbeit heranzuziehen. Sie haben zwar vom Winterhilfswerk keine feste Anstellung bekommen, aber sie haben doch wieder einmal arbeiten und etwas leisten können. Besonders bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Nähstuben, die von der N. S. Volkswohlfahrt, von den Frauenschaften und ähnlichen Stellen eingerichtet worden sind. Fleißige Hände, die bis dahin ruhen mußten, Nähmaschinen, die verstaubt in der Ecke standen, reparaturbedürftige Kleider, die nutzlos in den Schränken und Kisten der Besitzenden lagerten, wurden zusammengebracht und stifteten tausendfältigen Nutzen. An manchen Orten wurden durch das Winterhilfswerk richtige kleine Wäschefabriken eingerichtet, in denen erwerbslose Frauen und Mädchen die gespendeten Stoffe verarbeitet und dafür Lebensmittel oder Schuhe als Lohn erhielten. Vielfach haben die Frauen unter Anleitung ehrenamtlicher Kräfte in diesen Nähstuben überhaupt erst nähen und ausbessern gelernt.

Wir stehen im letzten Monat des Winterhilfswerkes. Es hat uns geegnet, daß der geeinigten Wille einer erwachsenen Nation Wunder der Nächstenliebe vollbringen kann. Noch ist der Winter nicht vorüber. Noch stehen uns viele kalte und nasse Wochen bevor, in denen die Not doppelt fühlbar wird. Weitere Opfer sind daher erforderlich.

Jedem Volksgenossen, der durch das Winterhilfswerk für diesen Gedanken des Opfers und der gegenseitigen Hilfe begeistert worden ist, bringt die Zukunft neue Arbeitsmöglichkeiten. Die N. S. Volkswohlfahrt, der Träger des Winterhilfswerks, beginnt jetzt mit ihren eigentlichen Aufgaben und sucht dafür noch zahlreiche Helfer. In jedes deutsche Haus sollen die Hüter der Volksgesundheit geschickt werden, um dort nach dem Rechten zu sehen, die Schwachen zu stützen, die Unwissenden beraten, den Witwen und Waisen Vater und Mutter zu ersetzen u. d. d. h.

Darum wendet sich die N. S. Volkswohlfahrt zunächst mit einem großen Hilfswerk "Mutter und Kind" an die Defizientlichkeit, um dafür zu sorgen, daß unsere Jugend in gesünderen, besseren und glücklicheren Verhältnissen aufwächst, als sie uns vergönnt waren, und daß die deutsche Frau wieder als ein fröhliches, leistungsfähiges Geschöpf ihren nötigen großen Aufgaben zugeführt wird. Während die zweite Arbeitsbeschaffungsaktion den größten Teil der noch beschäftigungslosen Männer in Lohn und Brot bringen wird, wird das Hilfswerk "Mutter und Kind" für die Frauen und Kinder sorgen. Daran mitzubekommen im Geiste der nationalen Solidarität ist Pflicht eines jeden deutschen Menschen. Darum treten ein in die N. S. Volkswohlfahrt und dient ihr mit der gleichen Hingabe, wie dem Winterhilfswerk! Wenn das Winterhilfswerk das Eis der Selbstucht endgültig gebrochen hat, um auf die Dauer alle Deutschen zu einer innigen Volksgemeinschaft zusammenzuschließen, dann ist das sein schönstes und wichtigstes Ergebnis gewesen.



ächlich vorhanden. Der Sozialismus der Tat ist das wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Die Kunde von dem großartigen Winterhilfswerk unseres Volkes ist weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus gedrungen. Mit Bewunderung und Achtung blickt die ganze Welt auf das bisher so verkannte nationalsozialistische Deutschland. Immer häufiger kommt es vor, daß Politiker und Zeitungen anderer Länder ihrem eigenen Volke das deutsche Vorbild vorhalten. Ein spanischer Schriftsteller teilt die Menschen der Welt geradezu in drei verschiedene Typen ein: den Spanier, der weder sein Geld noch sein Leben hergibt, den Franzosen, der zwar sein Leben in die Schanze schlägt, aber seinen Geldsack festhält, den Deutschen, der alles für sein Vaterland gibt, was er besitzt — das Leben,

und eine saubere Abrechnung zu liefern. Die sofortige tatkräftige Hilfe ist aber zunächst wichtiger gewesen, als die Aufstellung von Statistiken und die Beachtung von Formalitäten. Die Möglichkeit, daß Schwindler von verschiedenen Seiten doppelte und dreifache Unterstellungen bezogen, wurde durch die planmäßige Zusammenarbeit aller Wohlfahrtsverbände unter Führung der N. S. Volkswohlfahrt und durch die parteimäßige Erfassung aller Unterstützten unterbunden.

Es ist die durchaus lebendige, den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßte Eigenart dieses Hilfswerkes, die es so schwer macht, einen abschließenden Bericht zu liefern. Ebenso wenig, wie man nach dem bekannten Schulbeispiel Kefel und Birnen zusammenzählen kann, ebenso wenig kann man die Opfer der Kinder und der

Werdet Mitglied der



N. S. Volkswohlfahrt!



2. Woche! Der große verdiente Erfolg!
Täglich steigender Besuch

Mutterhände

Jeder, ganz gleich ob Mann oder Frau sollte sich diesen Film ansehen. Er ist das schönste Werk, das die Filmkunst der Menschheit bis heute gab.

Noch bis Sonntag
4.00 6.15 8.30. Sonntag ab 2.30 Uhr

PALI

Jugend verboten! Herrenstraße 11 - Telefon 2502

Der Film des deutschen Menschen und der deutschen Landschaft!



Elisabeth und der Narr

mit der großen deutschen Besetzung:
Hertha Thiele - Theodor Loos - Klein-Rogge - Erna Morena - Fritz Alberti.

Regie: Thea v. Harbou.

Ein Film mit unerhört schauspielerischer Leistung. Prachtvolle Bilder, aufgenommen im herrl. Bodenseegebiet, werden Sie begeistern.

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast

am Rindlplatz

Für Ostern u. Weißen Sonntag

beliebte und praktische Geschenkartikel

Preiswerte Bestecke

mit 100 gr. Silberauflage z. Beisp.

- 1/2 Dz. Kaffeeöffel 3.75
- 1/2 Dz. Eßlöffel 7.50
- 1/2 Dz. Eßgabeln 7.50
- 1/2 Dz. Eßmesser mit massiv, rostfr. Klängen 13.50

Gelchw. Schmid, Kallertstr. 88
P. Schäfer, Erppinzenstraße 22
Messerschmiede, Feinschleiferei
gegründet 1840 89933



Kavalier sein

ist ja gar nicht schwer! Kaufen Sie „Ihr“ doch zu Ostern:

- Damen-Pullover aus Fischergarn mit modernem Halbnarm 3.20
- 2.80
- Charmeuse-Unterkleid mit großem Spitzenmotiv 4.25
- Damen-Hemd Charmeuse, dazu pass. 1.80
- Damen-Schlüpfer 1.60
- Damen-Hemd-Hose Interlock 2.50
- Damen-Schlüpfer Interlock dazu passend 1.65
- Damen-Hemd kunstseidencrepe 1.35
- Damen-Schlüpfer kunstseidencrepe dazu passend 1.25

im Fachgeschäft mit der einzigartigen, geschmackvollen Auswahl, bei

ERIB KARLSRUHE
Kaiserstr. 116
MÜHLBURG
Philippstr. 1

Badisches Staatstheater
Karlsruher Osterfestspiele

Freitag, 23. März
G 19 (nicht F-Freitagmiete)
Deutsche Bühne
Sonderering
(Th.-Gem.) 1-100

Zum Geburtstag
Dietrich Eckarts
Festvorstellung

Peer Gynt

Dramatisches Gedicht von Ibsen
Freie Übertragung von Dietrich Eckart
Musik von Grieg
Dirigent: Reilberth
Regie: Baumbach

Mitwirkende:
Bertram, Erbig,
Frauendorf, Genter, Krayer,
Pauli, Peierlen,
Mademacher
Seiling, Erdmichelt
Ehrhard, Weblein,
v. Hoff, Jörg,
Lubach, Dahlen,
Hardrecht, Herz,
Gemmeler,
Herr, Sieder,
Reinath, Steiniger,
Kneble, Kubne,
Rehner, W. Müller,
Prüter, Schmidt,
Kehler, Schönbaler,
Schulze, v. d. Trend,
Welfinger, Ehret,
Saag, Kleinbusch,
v. Lindemann,
Wateo

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Preise B
(0.60-3.90 M.)

Der spannende Ufa-Kriminalfilm

Inge und die Millionen

Brigitte Helm, Paul Wegener, Otto Walburg usw. 4.10 6.15 u. 8.30 Uhr

MUSEUM Das führende Familien-Café
Heute Freitag abend **letztmals**
GROESCHLERS GROSSE RADIO SCHAU
tönende u. singende

Neuzeitliche Gartenanlagen fertigt
E. Iben, Ettlingen, Tel. 291
Baumschulen und Gartengestaltung
Entwurf, Beibehaltung u. Ausführung

Werbt neue Abonnenten

BAD. LICHTSPIELE

Abenteuer im Engadin

Heute 5 u. 8.30 Uhr

Anzeigen-Texte

gefordert belegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Mein Geschäft bleibt heute wegen Todesfall von 10-1 Uhr geschlossen

Carl Roth, Drogerie
Herrenstraße 26/28

Weintrinker

vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. 31492

Malkammer weiß, Ltr. 58 Pfg.
St. Martin rot . Ltr. 58 Pfg.

Carl Ferrara Weingutsbesitzer
Verkaufsstelle **Kerstraße 24**

Frauenarbeiterschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule des Bad. Frauenvereins von Roten Kreuz, Karlsruhe.

Einladung! 39717

zur Besichtigung der Ausstellung von Schülerinnenarbeiten am Sonntag, 25. März, v. 11-18 Uhr am Montag, 26. März, v. 10-18 Uhr am Dienstag, 27. März, v. 10-18 Uhr i. Schulgebäude, Otto-Sachs-Str. 5 Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz

Ihre Füße

fühlen sich wohl, wenn Sie „Chasatta“-Schuhe tragen.

„Chasatta“-Schuhe und Fußstützen sind wahre Helfer in Fußnöten.



„Chasatta“

Der fußgerechte elegante Schuh

Die neuesten Modelle

zu den neuesten Preisen

Reiche Auswahl schon zu Mk. **12.50**

Schuhhaus **ERIKA** Inh. G. Lang
Karlsruhe, Ludwigsplatz bei der Uhr

Der fußgerechte elegante Schuh

Die neuesten Modelle

zu den neuesten Preisen

Reiche Auswahl schon zu Mk. **12.50**

Schuhhaus **ERIKA** Inh. G. Lang
Karlsruhe, Ludwigsplatz bei der Uhr

Die Fahnen heraus a. jedem Haus

Sie einige gangbare Größen.

Größe	Fahnenrohstoffe	schwarz-weiß	rote Fahnen
250x120 cm	4.- RM	3.- RM	3.- RM
300x120 cm	4.60 RM	3.60 RM	3.60 RM
500x150 cm	13.50 RM	8.30 RM	8.30 RM

Tausende geliefert. Viele Auerkennungen. Antragsverfahren. Versand nur geg. Nachnahme, Barzahlung, Sie Bestellen!

Carl Heinrich
Fahnenfabrik, Seibheim (Wfals)

Amtliche Anzeigen

Bühl

Für die Bauwirtschaft und Zimmermeister Franz Huber Ww., Olga geb. Köpfer in Etsental (Wfental) wurde heute 10 Uhr das landwirtsch. Gutachtenverfahren eröffnet. Gutachtenverfahren ist die Abw. Landwirtschaftsamt - Bauernbund - Karlsruhe. Die Gutachten werden aufgeführt. Ihre Ansprüche bis längstens 25. April 1934 dem Gutachter oder der Gutachtenstelle anzumelden und die in Ihren Händen befindlichen Eigentumsurkunden vorzulegen.

Bühl, 20. März 1934.
Abw. Amtsgericht II.

Durlach

Gutsinstandsetzungen an Gebäuden

Anträge auf Bewilligung von Reichszuschüssen für Gutsinstandsetzungen können mangels verfügbarer Mittel nicht mehr angenommen werden.

Durlach, den 20. März 1934.
Der Bürgermeister:
Dr. Ringen S.

Gernsbach

Güterrechtsregister

Band I, Seite 465: Fabrikant Ido Koch und dessen Ehefrau Freya geb. Bausch, beide in Gernsbach; durch Ehevertrag vom 6. März 1934 ist Gütertrennung gemäß § 1426 ff. BGB. vereinbart. Das Vermögen der Ehefrau ist in der Anlage zum Ehevertrag verzeichnet.

Gernsbach, 16. März 1934.
Amtsgericht.

Ralfatt

Die Stadtkasse bleibt wegen des Unwetter am Freitag, den 23. März und Samstag, den 24. März 1934 geschlossen.

Ab 26. März 1934 (Montag) befindet sich die Stadtkasse wieder im Rathaus.

Der Bürgermeister.

Zu Festlichkeiten Gute Weine

Literflasche ohne Glas

- Maikammer -76
- St. Mariner -82
- Hambacher -85
- Ilbesheimer Kirsberg -95
- Niersteiner Domtal 1.10
- Oppenheimer Schloß 1.30
- Drohner Hengelberg 1.30
- Dürkheimer Rot -76
- Dürkheimer Feuerberg -85
- Oberingelheimer -90
- Königsbacher 1.10

Etwas Besonderes

in 1/2-Literflaschen einschl. Glas

- Gimmeldinger Hofstück 1.40
- Laufener Güte 1.50
- Piesporter Goldtröpfchen 1.50
- Oppenheimer Goldberg 1.60
- Königsbacher Burgunder 1.20
- Burgunder Macon 1.20
- Bordeaux St. Emilion 1.70
- Burgunder Beaujolais 1.70

ferner ca. 100 Sorten

Weiß-, Rot- u. Südweine

bis zu den feinsten Auslesen

Waldmeister-Bowle

fein abgestimmt, trinkfertig
Literflasche **1.20** ohne Glas

Für die Küche:

Vorspeisen, feine Fische
Mastgeflügel - Konserven
Tafe Obst - Käse

Hans Kessel

Telefon 186 u. 187. Lieferung frei Haus

Leist den Führer

Unkündbare TILGUNGSDARLEHEN

Ihre jeden Zweck erhalten Sie durch Darlehenvertrag bei der Wirt. Kreditkassa Stuttgart (unter Aufsicht des Reichsbeauftragten). Günstige Bedingungen, größte Sicherheit. Auskunft erteilt der Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Hellbronn a. N., Titusstraße 14.

Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstraße 260!

Bei schriftlichen Anfragen Rückposto erbeten.

Eisenbahngarverein Karlsruhe

Zur diesjährigen

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

werden unsere Mitglieder am Sonntag, 25. März vorm. 10.30 in den Speisesaal des Reichsbahn-Ausbesserungswerks Karlsruhe (Eingang Wielandstr.) eingeladen

30383 Der Vorstand.

Drück-Jaspé

Ein Linoleum Marke DLW also 10 hochwertig u. kostet nur per qm **2.-**

Aretz • Kaiserstrasse

Deffentl. Verbandsparkasse Osterburken

Bilanz per 31. Dezember 1933

Vermögen		Schulden	
	RM		RM
Kassenbestand	10 229.46	Spareinlagen u. Depositen	1 131 636.16
Guthaben b. d. Landesbank	206 462.12	Giroeinlagen	109 783.24
Postsparkaufhaben	13 600.35	Rentenscheininlagen	10 221.36
Rechnungsbilanz	11 226.75	Rückstellungen	13 432.48
Wertpapierbestand	133 838.54	Rückstellungen für dubiose	
Guthabensschulden	520 757.34	Zinsenforderung	3 070.50
Schuldenscheinb. a. Private	112 567.54	Gesekigte Rücklage	61 530.36
div. an Gemeinden	98 198.84	Reingewinn	13 018.66
Grundstücksanlagen	120 364.12		
Reichsmittelhypotheken	13 432.48		
Giroverbindungen	74 239.93		
Rentenscheinkredite	6 666.50		
Einlage b. Sparanstalt	22 900.-		
Einnahmehilfen	32 596.29		
Gestundete Zinsen	3 070.50		
Vermögensgebäude	30 000.-		
Inventory	2 500.-		
	1 842 700.76		1 842 700.76

Berechnung der gefekigten Rücklage.

Die gefekigte Rücklage hat zu betragen:

- 5 % aus RM 1 251 630.76 Einlagen RM 62 582.53
- Sie beträgt RM 61 530.36
- Zuweisung aus Geschäftsgewinn 1933 RM 1 052.17
- RM 62 582.53

Osterburken, 20. März 1934.
Der Verwaltungsratsvorsitzende: Bauer, Bürgermeister.
Der Geschäftsführer: Linl.

Die Germania des Tacitus

Preis geb. RM 5.40

Herausgegeben, überreicht und mit volkst. u. heimatskundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Herle.

berühmter Ministerialrat im badischen Kultusministerium.

Neben der überaus wertvollen Textausgabe, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbelegungen, die Werte wärmstens.

Bon Z Mann zum Wolf

v. Bild. Falderl Eine illust. Geschichte der N.Z. W. und der W. Der Verfasser ist d. bekannte Schriftleiter d. „Angriff“ 2.85 RM.

Führer-Verlag
G. m. b. H.
Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe

Zur Konfirmation

Die gute Uhr

Der moderne Schmuck
Das schöne Besteck

größte Auswahl / außergewöhnlich preisw. bei

O. HILLER
Uhrmachermeister und Juwelier
Waldstr. 24 (zwischen Führer und Colosseum)

Kommunion-Kränze

in großer Auswahl!

Otto Hummel Karlsruhe
Kaiser-Ecke Lammerstr.

Emmericher Oster-Kaffee

in 3 prächtigen Fest-Mischungen stets frisch gebrannt!

Werbekaffee 1 Pfd. kräftig, er. Leb'g. 2.40

Osterkaffee 89031 fehn, duftig 2.80

Festkaffee sehr fein 3.00

Emmericher

Waren-Expedition / Kaiserstr. 152